Jahresbericht 2013

Gottes Volk kennt keine Fremden

Mission EineWelt

Weil es uns bewegt!

Foto: Margarethe Reuter

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Themenspektrum „Migration, Asyl und Flucht“ bewegt uns in diesem Tagen und den kommenden Wochen und Monaten besonders. Die Schlagzeilen der letzten Zeit führen uns wieder einmal eindrucksvoll die Ursachen vor Augen, die Menschen dazu bringen, ihre angestammte Heimat zu verlassen: Bürgerkriegsähnliche Zustände in der Ukraine, der Kampf um die Macht in Syrien oder der Krieg im Südsudan sind nur einige Beispiele, die Menschen fliehen lassen.

Mit dem Tag der Menschenrechte haben wir uns im vergangenen Jahr 2013 des Themas Migration angenommen und es als international tätige Einrichtung in die öffentliche Diskussion gebracht. Das Thema wird uns noch eine Weile begleiten.

Dieser Tage war zu lesen, dass jeder fünfte Einwohner in der Bundesrepublik einen Migrationshintergrund hat. Trotzdem gibt es in unserem Land kein geregeltes Einwanderungsrecht. Flüchtlingen bleibt nur der Weg durch das bürokratische Asylverfahren, das mit allerlei Hindernissen auch auf europäischer Ebene versehen ist und eine Willkommenskultur oder ein sinnvolles Integrationsverfahren eher behindert denn fördert.

„Gottes Volk kennt keine Fremden“ haben wir deshalb eine Kampagne überschrieben, mit der wir auf das Thema aufmerksam machen wollen. Und wir stehen hinter dieser Aussage in dem Bewusstsein, dass alle Menschen Gottes Geschöpfe sind und wir aus diesem Grund trotz aller kulturellen Unterschiede Teil der gemeinsamen Schöpfung Gottes sind. Das schließt aus, dass wir uns gegenüber unseren Mitmenschen abschotten und Hilfe verweigern, wo sie dringend benötigt wird.

Wir hoffen darauf und machen es auch deshalb zum Thema unseres diesjährigen Jahresempfangs in Augsburg, dass wir unseren Teil dazu beitragen, das Bewusstsein in dieser wichtigen Zukunftsfrage zu verändern.

Der hier vorliegende Jahresbericht gibt Ihnen einen Einblick in die unterschiedlichen Aufgaben, die vielen Themenbereiche und die internationale Vielfalt der Arbeit von Mission EineWelt und macht gleichzeitig sichtbar, weshalb wir an vielen Stellen auch weiterhin in der einen oder anderen Weise auf Ihre Unterstützung angewiesen sind und es auch bleiben werden. Für Ihre Hilfe danke ich an dieser Stelle ausdrücklich.

Mit herzlichen Segenswünschen
Ihr

Pfarrer Peter Weigand
Direktor Mission EineWelt

Inhalt

Leitung
Mittler in die Öffentlichkeit _____ Seite 3

Referat Afrika
Stabilisierung und Neuanfang _____ Seite 6

Referat Papua-Neuguinea/Pazifik/Ostasien
Traditionskirche mit Problemen _____ Seite 9

Referat Lateinamerika
Grenzen und Aufbruch in Lateinamerika _____ Seite 12

Referat Partnerschaft und Gemeinde
Füreinander einstehen _____ Seite 15

Referat Mission Interkulturell
Frauentagung, Pastoralkolleg und Projektstelle Seite 18

Referat Entwicklung und Politik
Globale Themen im Fokus _____ Seite 21

Referat Finanzen und Verwaltung
Wieviel brauchen wir? _____ Seite 24

Thema Spenden
Wohin soll ich spenden bei all der Not? _____ Seite 27

Im Überblick
Telefonliste und Medienangebote _____ Seite 29

IMPRESSUM

Herausgegeben von Mission EineWelt
Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Postfach 68, 91561 Neuendettelsau,
Telefon: 09874 9-0,
E-Mail: info@mission-einewelt.de
Homepage: www.mission-einewelt.de
Schlussredaktion und Layout: Helge Neuschwander-Lutz
Titelfoto: Mit ihrem Foto aus Tansania (Ausschnitt) hat die Freiwillige Margarethe Reuter 2013 den 1. Preis beim Fotowettbewerb von Mission EineWelt gewonnen.
Druck: die Umweltdruckerei GmbH, Lohweg 1, 30559 Hannover
2014

Foto: MEW/Neuschwander-Lutz

PETER WEIGAND
Leitung Mission EineWelt

Jahresempfang in Landshut mit Dekan Stelzner und Regionalbischof Weiss.

Mittler in die Öffentlichkeit

Große und überschaubare Veranstaltungen, wichtige Schwerpunkte und die Aufgabe, Themen bekannt zu machen.

Eine der Aufgaben des Partnerschaftszentrums Mission EineWelt ist die Vermittlung in die bayerische und überregionale Öffentlichkeit. Aber auch andere Aufgaben standen auf der Agenda 2013.

Unsere Themen in der bayerischen Landeskirche, aber auch überregional bekannt zu machen, ist eine der zentralen Aufgaben in der Deutschlandarbeit von Mission EineWelt. Das geschieht bei Veranstaltungen in Gemeinden und Gruppen, bei Vorträgen, Diskussionen, auch Demonstrationen, in Pressegesprächen oder in Verlautbarungen, bei Bildungsveranstaltungen oder durch unsere Medienarbeit.

Und wenn wir uns das zurückliegende Jahr 2013 betrachten, scheint eine Menge davon durch, an wie vielen Stellen wir uns als international agierendes Werk sichtbar gemacht haben.

Veranstaltungsreigen

Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag Anfang Mai in Hamburg beispielsweise, wo wir uns gemeinsam mit elf anderen bundesdeutschen Missions-Organisationen gemeinsam unter dem Titel „mission.de“ präsentiert haben. Und pünktlich zu dem größten Protestantentreffen wurde auch eine Material-Datenbank fertig, in der sich Lehrer/innen, Pfarrer/innen und andere haupt- und ehrenamtlich mitarbeitende Frauen und Männer schnell und unkompliziert Unterrichtsentwürfe, Anregungen und Materialien für Gottesdienst, Unterricht und Erwachsenenbildung oder „einfach nur so etwas“ zum Thema Mission herunterladen können: www.mission.de heißt die Internetadresse. Nach Themen und Zielgruppen sortiert wurden die Dokumente in diese Datenbank eingestellt. Ernährung, Landraub, Frauenrechte, Religionsfreiheit, Gerechtigkeit, Interreligiöser Dialog: dies sind nur einige der Themen, die mit „Mission“ in Verbindung stehen. Für je eine Unterrichtseinheit, eine Andacht, einen Gottesdienst oder ein Gruppeneinheit wurden die von Missionswerken und Kirchen zur Verfügung gestellten Materialien ansprechend gestaltet. An dieser Datenbank ist Mission EineWelt mit seinen Materialangeboten maßgeblich beteiligt.

Foto: Berliner Missionswerk

Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm informierte sich beim Gemeinschaftsstand über die Arbeit der Kooperation Weltmission, zu der auch Mission EineWelt gehört. Hier im Gespräch mit Afrikareferent Reinhard Hansen (links) und Helge Neuschwander-Lutz, Medien- und Pressereferent.

Messemagnet des Gemeinschaftsstandes war das entwicklungspolitische Spiel „Wir haben genug!“, das unser Haus entwickelt hat.

Mit einem eigenen Stand und unserem Kampagnenthema „Land“ war Mission EineWelt am Pfingstmontag bei dem von rund 10.000 Menschen besuchten bayerischen Kirchentag auf dem Hesselberg, Mittelfrankens höchste Erhebung. Bei dem alljährliche Traditionstreffen trat auch Zachariah Kahuthu, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia, auf.

Mitte Juni schließlich waren wir mit unserem Jahresempfang im Kirchenkreis Regensburg zu Gast. Schauplatz des Empfanges, den Mission EineWelt jährlich zusammen mit einem der sechs Kirchenkreise der Landeskirche veranstaltet, war diesmal Landshut. Mehr als 100 Besucherinnen und Besucher, darunter auch viele internationale Gäste, waren dabei, als sich unser Partnerschaftszentrum mit seiner Arbeit vorstellte. Titel des thematischen Teils war „Menschenrechte – ein Thema der Mission?!“ Mit kurzen thematischen Beiträgen aus tansanischer, asiatischer und eigener Sicht beleuchtete Mission EineWelt diesen wichtigen Aspekt ihrer Arbeit.

„Menschenrechtsverletzungen geschehen nicht nur in Tansania, Brasilien oder anderen Ländern fernab.“ Menschenrechtsarbeit müsse auch hierzulande stattfinden, betonte unsere Menschenrechtsreferentin Aneth Lwakatare. Die tansanische Juristin berichtete über den Einsatz der Evangelisch-Lutherischen Kirche in ihrem Heimatland, die sich immer wieder gegenüber dem Staat für ein stärkeres Engagement in Sachen Menschenrechte einsetze. Für Lwakatare ist die Menschenrechtsarbeit bei Mission EineWelt besonders wichtig, weil sie hierzulande Bewusstsein schafft.

„Wenn wir als Christen von der Menschwerdung Gottes reden, dann können wir nicht anders, als uns für Menschenrechte einzusetzen.“ Mit diesen Worten hatte der Regensburger Regionalbischof Dr. Hans-Martin Weiss bei seiner Begrüßungsansprache die Themenstellung bei diesem Jahresempfang kommentiert.

Fotos (2): MEW/Neuschwander-Lutz

Der Jahresempfang 2013 in Landshut war mit mehr als 100 Gästen aus dem In- und Ausland gut besucht und stand unter dem Thema „Menschenrechte – ein Thema der Mission?!“

Für unsere Einrichtungen war der Landshuter Empfang Mitte Juni eine runde Sache, aber gleichzeitig nur eine weitere Etappe im dichten Programm des Jahres. Kaum vier Wochen später waren wir schon wieder Gastgeber bei unserem „Fest der weltweiten Kirche“ in Neuendettelsau. Am Ende eines sonnig-heißen Festsonntags konnte ich mich bei allen bedanken, die unser Jahresfest vorbereitet, gestaltet und daran teilgenommen hatten.

Rund 1.200 Besucherinnen und Besucher waren zu uns gekommen, um am Ehemaligentreffen teilzunehmen, das Open-Air-Konzert zu genießen oder den sonntäglichen Gottesdienst in der St. Nikolaikirche und das anschließende Fest rund um unser Gelände zu erleben. Gäste aus mehr als 20 Ländern waren gekommen und wirkten mit.

„...damit aus Fremden Freunde werden“ war das Jahresfest im letzten Jahr überschrieben und war der rote Faden, der sich durch die verschiedenen Angebote und Veranstaltungen zog.

Der Reigen der Veranstaltungen ließe sich beliebig fortführen: Friedenstafel in Nürnberg, an der wir als Einrichtung mitwirken, oder die Friedensdekade, die 2013 in Schweinfurt stattfand, und wo wir einen ökumenischen Gottesdienst mitgestaltet und einen Vortragsabend angeboten haben, seien nur als Beispiele genannt.

Einer der Höhepunkte und Abschluss beim „Fest der weltweiten Kirche“ war auch 2013 die Entsendung von mehr als 40 jungen Menschen, die als Freiwillige in eine der Partnerkirchen gehen.

Neue Struktur und Räume

Die Öffentlichkeitsarbeit, größter Aufgabenbereich der Leitung, haben wir im vergangenen Jahr umstrukturiert, die Aufgabenbereiche neu beschrieben und uns dadurch für zukünftige Aufgaben fit gemacht. So gibt es statt einer eigenen Pressestelle, deren Aufgaben nun mit dem Medienbereich zusammengeführt wurden, das neue Aufgabenfeld „Online“. Dort wird zurzeit unser Internetauftritt neugestaltet und danach wird in einem Pilotprojekt an der verstärkten Vernetzung mit unseren Partnerkirchen und dem Ausbau im Bereich der sozialen Medien wie Facebook weitergearbeitet. Mit Juliane Schlicker haben wir eine kompetente Kollegin für diese große Aufgabe gewinnen können.

Neben dieser strukturellen Veränderung, die sich auch auf einige der Arbeitsbereiche stark auswirken, sind alle Arbeitsfelder der Öffentlichkeitsarbeit nun auch unter einem Dach zusammen. Die kurzen Wege, die sich daraus ergeben, zeigen schon jetzt in der ohenhin guten Zusammenarbeit deutlich spürbare Ergebnisse.

Mission EineWelt und Umwelt

Auf unserem Weg zur Umwelt-Zertifizierung nach dem sehr strengen Umweltmanagementprogramm EMAS III sind wir - das als kurzen Ausflug ins aktuelle Jahr 2014 - am ersten Ziel angekommen. Nach einem aufwändigen Prozess, in dem wichtige Faktoren der direkten und indirekten Umweltauswirkungen wie Heizenergie, Strom- und Wasserverbrauch, Mobilitätsdaten und Papierverbrauch, ermittelt wurden, einer langwierigen Prüfung durch einen anerkannten Umweltprüfer, ist Mission EineWelt nun nach dem „weltweit anspruchsvollsten System für nachhaltiges Umweltmanagement“, wie EMAS es selbst darstellt, zertifiziert und die Arbeit zum Schutz der Umwelt kann weitergehen. Denn mit der Zertifizierung ist der Prozess nicht abgeschlossen. Mission EineWelt muss sich in regelmäßigen Abständen prüfen lassen und nachweisen, dass sein Engagement weitergeht.

Bemerkenswert

Kurz bevor wir hierzulande für die Opfer des Taifuns Haiyan auf den Philippinen zu Spenden aufriefen, kam eine bemerkenswerte Spende bei uns in Deutschland an. Tansanische Lutheraner hatten während einer Feierlichkeit zu 50. Jahrestag der Kirchengründung Geld für die Opfer der Flutkatastrophe in unserem Land gesammelt und den betroffenen deutschen Landeskirchen zur Verfügung gestellt.

Ein Drittel der 682 Euro großen Spende aus dem ostafrikanischen Land wurde der bayerischen Landeskirche für Flutopfer zur Verfügung gestellt und ist durch das Diakonische Werk in Passau an eine 11-köpfige Familie aus Ghana weitergereicht worden, die in der Dreiflüssestadt lebt. Das Beispiel zeigt, dass Solidarität unter Christen schon lange nicht mehr nur als Einbahnstraße von Nord nach Süd gesehen werden darf.

Trauerfall

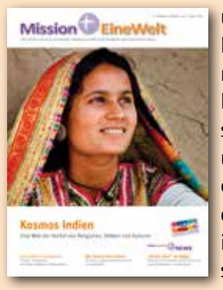
Völlig überraschend starb im April Hans-Wilhelm Ehmig im Alter von nur 52 Jahren in Papua-Neuguinea. Er erlag einem Schlaganfall und hinterließ seine in Papua-Neuguinea geborene Ehefrau Avis Avurea Nao und sechs Kinder im Alter von knapp zwei bis 16 Jahren.

Erste Auslandserfahrungen hatte Ehmig schon mit dem Deutschen Entwicklungsdienst in Papua-Neuguinea und Vietnam gesammelt. Seit 2007 war Ehmig, der in Elmshorn aufwuchs, im Auftrag von Mission EineWelt in der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea tätig. Seine Mitarbeit dort hatte der gelernte Gärtnermeister, der sich als Technischer Betriebswirt und Qualitätsmanagementbeauftragter fortgebildet hat, zunächst in Heldsbach begonnen. 2011 wechselte er in die Zentrale des Lutherischen Entwicklungsdienstes nach Lae. Dort hatte er als Landwirtschaftsberater sein reiches Wissen und seine Erfahrung eingebracht.

Peter Weigand
Direktor Mission EineWelt

Eine Kooperation feiert Jubiläum

Seit zehn Jahren arbeiten sechs Redaktionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz gemeinsam an einer Zeitschrift, die unter verschiedenen regionalen Titeln erscheint: „auftrag“ (Basel), „darum“ (Stuttgart), „die Brücke“ (Wien), „EineWelt“ (Hamburg), „Mission EineWelt“ (Neuendettelsau) und „mitteilen“ (Hermannsburg).



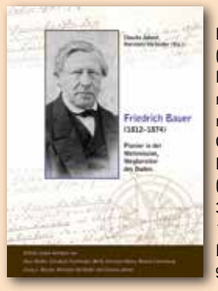
Das fast übersehene Jubiläum wurde mit einer Redaktionskonferenz in Niedersachsen begangen.

Datenbank „www.mission.de“

Die Online-Datenbank bietet Arbeitshilfen zu Mission und Ökumene für die Verwendung in Gemeinden und Schulen an. Geordnet nach Zielgruppen und Themen wie Partnerschaft, Gerechtigkeit, Schöpfung oder Mission heute können Mitarbeitende aus Gemeinden kurzgefasste Arbeitshilfen finden. Die maximal sechs Seiten umfassenden Dokumente werden als PDF-Dateien zum Herunterladen angeboten, viele können sofort eingesetzt werden.

Leben und Wirken Friedrich Bauers

Der Erlanger Verlag für Mission und Ökumene hat ein Buch über Friedrich Bauer, den „Pionier in der Weltmission“ und „Wegbereiter des Duden“ herausgegeben. In dem Aufsatzband beschreiben auf mehr als 300 Seiten namhafte Forscher und Forscherinnen das Leben Friedrich Bauers.



Friedrich Bauer (1812-1874)
Pionier in der Weltmission – Wegbereiter des Duden
Claudia Jahnel, Hermann Vorländer (Hg.)
311 Seiten
19,80 Euro
ISBN 978-3-87214-540-6

REINHARD HANSEN
Referat Afrika

Foto: Oliver Duncker

Motiv aus Tansania: Der 2. Preis im Fotowettbewerb von Mission EineWelt.

Stabilisierung und Neuanfang

Die afrikanischen Partnerkirchen sind trotz einiger Probleme mit Unterstützung von Mission EineWelt auf einem guten Weg.

In Tansania hat eine wachsende Kirche noch immer mit muslimischen Anfeindungen zu kämpfen und ist gleichzeitig unterwegs, die innere Einheit zu stärken. In der Partnerkirche im Kongo kehrt nach einem Generationenwechsel hoffentlich Ruhe ein, während Kenias Lutheraner am ehrgeizigen Ziel arbeiten, sich finanziell unanhängiger von den Übersee-Partnern zu machen. Mehr zur Situation in den afrikanischen Partnerkirchen von Mission EineWelt hier in aller Ausführlichkeit.

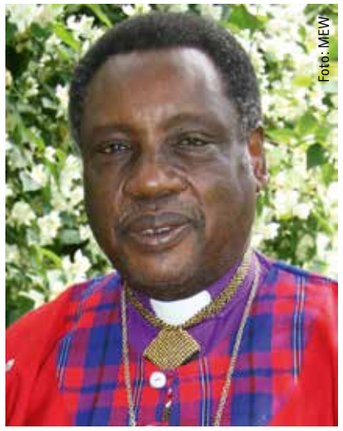


Foto: MEW

Bischof Thomas Laiser starb im Februar 2013.

Tansania

Am 15. Februar 2013 fand die Trauerfeier für den bis dahin dienstältesten amtierenden Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT), Dr. Thomas Laiser, in Arusha statt. Er hatte die Diözese in der Arusha-Region, später Nord–Zentral–Diözese, seit 1987 geleitet und geprägt.

Im Berichtszeitraum entstanden zwei neue Diözesen der ELCT: die Diözese südöstlich des Victoriasees und die Diözese im Südosten Tansanias. Dies zeigt das enorme Wachstum der ELCT, die sich mit der Mekane Yesu Kirche in Äthiopien zu einer der zahlenmäßig stärksten lutherischen Kirchen auf dem afrikanischen Kontinent entwickelt hat. Für 2014 ist die Gründung von zwei neuen Diözesen geplant (Diözese in der Region Ruvuma und Diözese am Tanganyika-See).

Auch im Jahre 2013 überschattete eine Zahl von terroristischen Anschlägen auf kirchliche Einrichtungen das Leben der Menschen in Tansania. Die christlichen Kirchen, die im Nationalen Christenrat und im Tansania Christian Forum zusammenarbeiten, und der nationale Muslimrat, versuchen in gemeinsamen Gesprächen mit der Regierung, das friedliche Zusammenleben von Menschen in Tansania zu sichern und zu stärken. Mission EineWelt unterstützt diese Bestrebungen.

Im Blick auf Herausforderungen der Nutzung von Land und anderer Ressourcen organisierte die ELCT eine wichtige Konferenz zur Stärkung von Frieden und Gerechtigkeit in Daressalam. Die Gründung eines „Landforums" soll die Arbeit an diesem wichtigen Thema weiter ermöglichen. Auch hier bleibt Mission EineWelt weiter engagiert.

Im Juni 2013 fanden die Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag der ELCT in Makumira statt. Die bereits im Jahre 2012 durch die Bischöfe Dr. Malasusa und Dr. Bedford-Strohm unterschriebene Vereinbarung über die Schwerpunkte der Zusammenarbeit beider Kirchen wurde im Rahmen des Jubiläums in Makumira von der damaligen Präsidentin der Landessynode der ELKB, Dorothea Deneke-Stoll, und dem Generalsekretär der ELCT, Brighton Killewa, unterzeichnet.

Das Forum der lutherischen Partner, Lutheran Mission Cooperation (LMC), fasste grundlegende Beschlüsse, die eine weitere Förderung der ELCT und Stärkung der Einheit zum Ziel haben: Jede der 22 (bald 24) Diözesen kann ein Vollstipendium für einen Theologiestudierenden pro Jahr im Bachelor-Kurs in Makumira in Anspruch nehmen. So soll gewährleistet sein, dass alle Diözesen Pfarrer und Pfarrerinnen an der Theologischen Hochschule, der Tumaini University, ausbilden können. Der Verteilschlüssel für die Unterstützung kirchlicher Kernprogramme wurde für alle Diözesen angeglichen. Die Fortbildung von je zwei kirchlichen Mitarbeitenden jeder Diözese in nicht-theologischen Berufen bleibt weiterhin durch Mittel des LMC sichergestellt. Die über LMC an die ELCT fließenden Mittel werden so vor allem im Bereich Aus- und Fortbildung eingesetzt.

Im Jahre 2013 kehrten Diakonin Gabriele Lehrke-Neidhadt und Diakon Günter Neidhardt nach Deutschland zurück. Ihre Arbeit am Diakoniezentrum Faraja der Norddiözese übernahmen Diakonin Gabi Raunigk und Diakon Armin Raunigk, aus Rummelsberg.

Über Mission EineWelt arbeiteten im Berichtszeitraum 8 Mitarbeitende mit Vollzeitvertrag (2 Stellenteiler), eine Person auf Lokalvertrag, eine Person als Freiwillige Fachkraft auf Zeit, sowie 9 Freiwillige in Tansania.

Kongo

Mit der Besetzung der Stelle des Leiters der theologischen Ausbildungsstätte IAFTA durch Pfr. Dr. Christian Wendebourg konnte eine wichtige Weichenstellung vollzogen werden. Durch ihn und seine Frau Ruth-Andrea, die als Religionspädagogin in der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Kongo (EELCo) arbeitet, bekommt der Bereich christliche Bildungsarbeit und theologische Ausbildung in unserer Partnerkirche wichtige neue Impulse. Beide sind von Mission EineWelt zum Dienst in die EELCo entsandt.

Im Arbeitsbereich HIV/Aids analysierte das im Dezember 2012 von Mission EineWelt entsandte Ehepaar Schmidt die Gegebenheiten im Kongo und stellte neben dem Beginn einer Seminararbeit nötige Kontakte und Vernetzungen her. Allen von Mission EineWelt entsandten Mitarbeitenden wurde durch die Lage der EELCo ein Höchstmaß an Offenheit, Flexibilität und Zurückhaltung abverlangt. Dass dies gelang, verdient höchste Anerkennung.

Foto: MEW

Aussendungs-Gottesdienst für Pfr. Dr. Christian Wendebourg und die Religionspädagogin Ruth-Andrea Wendebourg, die beide nun in der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Kongo mitarbeiten.

Das Jahr 2013 markierte in unserer Partnerkirche einen entscheidenden Wendepunkt, als der bisherige Generalsekretär Ngoy Mwanana Lusanga endgültig in den Ruhestand trat. Auch der Tod des ersten Bischofs der EELCo, Ngoy Kasukuti, zeigte an, dass die erste Generation der Leitenden in der EELCo nun nicht mehr die Geschicke der Kirche in Händen hält, sondern die nachfolgende Generation vollständig übernommen hat.

Im Oktober 2013 begann der neue Generalsekretär Gilbert Ilunga Nkasa Talwa mit seiner Arbeit. Agil und dynamisch brachte er die Kirche auf einen neuen Weg, indem er dafür sorgte, dass bisher nicht implementierte Entscheidungen der Kirche realisiert wurden. Besonders wichtig war in diesem Zusammenhang eine forensische Überprüfung der Finanzverwaltung der EELCo, weil in den vergangenen Jahren vermehrt Zweifel an einer sach- und fachgerechten Arbeit aufgetreten waren. Diese hatten dazu geführt, dass sich die Partner, darunter Mission EineWelt, in enger Abstimmung mit dem Lutherischen Weltbund gezwungen sahen, die Finanzunterstützung der Kirche zeitweilig auszusetzen. Bis Ende des Berichtszeitraums war die Prüfung im Gange. Die Ergebnisse werden erst für das Jahr 2014 erwartet.

Auch in den seit zehn Jahren schwelenden Konflikt um die Leitung der Kirche kam durch die Veränderungen in der Leitung wieder Bewegung. Im Berichtszeitraum entstand auf beiden Seiten die Einsicht, dass nur eine Beilegung des Konflikts die EELCo stärken würde. Entsprechend wurden wichtige Schritte aufeinander zugetan, so dass auch hier Bewegung in eine festgefahrene Sache kam.

Kenia

Entgegen mancher Befürchtungen verliefen die Parlaments- und Präsidialwahlen Ende 2013 zur großen Erleichterung der Menschen in Kenia friedlich. Dennoch blieb der fade Beigeschmack, dass die gewählte Führung des Landes sich vor dem internationalen Gerichtshof in Den Haag wegen der Gewaltausbrüche vor den Wahlen 2007 verantworten muss. Unsere Partnerkirche, die Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche (KELC), hatte das Jahr über einen Schwerpunkt auf die Stärkung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit gelegt.

Um diese Aktivitäten zu fördern, hatten die zuständigen Gremien beschlossen, dass die Gehälter der Mitarbeitenden ab Oktober 2013 nur noch aus selbst erwirtschafteten Mitteln der Kirche finanziert werden. Dieser Ansatz wurde trotz mancher Schwierigkeiten in die Tat umgesetzt. Während viele Gemeindeglieder durchaus bereit sind, ihre Beiträge für die Kirche zu leisten, ist auf der anderen Seite zu spüren, dass die Zahl derer, die aktive Beiträge leisten, zurückgegangen ist und dass die wirtschaftliche Situation in Kenia auch im Berichtszeitraum sehr angespannt blieb, mit den entsprechenden Folgen für die Gemeinden. Mission EineWelt hat diesen Prozess mehrfach unterstützt.

In dieser schwierigen Situation ging der Vertrag des von Mission EineWelt in die KELC entsandten Schatzmeisters Jürgen Prieske zu Ende, ohne dass es zu einer Verlängerung kam. Auch bei der Entsendung von Verena Berndt, einer freiwilligen Fachkraft auf Zeit, für den Finanzbereich, kam es, bedingt durch die Situation bei der kenianischen Einwanderungsbehörde, zu Verzögerungen. Nach fast sechsmonatiger Wartezeit konnte die Ausreise doch noch erfolgen. Auch die erneute Entsendung einer Freiwilligen in das Pangani Lutheran Children Centre konnte realisiert werden. Amélie Kroneis arbeitet im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen im neu begonnenen Zentrum für Mädchen in Ongata Rongai, etwas außerhalb von Nairobi gelegen.

Mosambik

Überblickt man die letzten 10 Jahre, lässt sich eine erfreuliche Stabilisierung der Arbeit beobachten. Unsere Partnerkirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Mosambik (IELM) ist geeint und es ist ihr gelungen, die Arbeit wieder in den Gemeinden zu verankern. Die Zahl der Gemeindeglieder konnte mit 13.500 relativ genau bestimmt werden. Die Kirche ist in 3 Dekanaten organisiert und wenn man bedenkt, dass zum Tiefpunkt in den Jahren 2003/04 nur noch 3 Pfarrer im Dienst verblieben waren, ist die jetzige Zahl von 14 Pfarrerinnen und Pfarrern eine deutliche Verbesserung. An deren Ausbildung hatte sich Mission EineWelt maßgeblich beteiligt. Leider musste die Personalentsendung nach Mosambik, die in Zusammenarbeit der drei lutherischen Kirchen in Mosambik, Brasilien und Bayern begonnen worden war, wieder abgebrochen werden. Grund dafür war eine schwere Erkrankung des brasilianischen Mitarbeitenden. Im Berichtszeitraum wurde über Alternativen nachgedacht, aber noch keine Lösung gefunden.

Liberia

Um ihre finanzielle Eigenständigkeit zu fördern, hat die neue Leitung unserer Partnerkirche, der Lutherischen Kirche in Liberia (LCL), ein Landwirtschaftsprojekt in den Vordergrund gestellt. Auch wenn es in Liberia nach dem Krieg keine Tradition mehr zur Eigenversorgung im Bereich Nahrungsmittel gab, möchte die LCL die Einkommensbasis der Gemeindeglieder stärken, so dass sie aus ihrem Einkommen die Arbeit der Kirche unterstützen können. Mission EineWelt und die ELKB unterstützen diesen Ansatz. Das von Mission EineWelt unterstützte Programm „Under the Tree" (UTT) musste 10 Jahre nach Ende des Bürgerkriegs erneut revidiert werden. Die bisherigen 25 lokalen Zentren waren noch zu stark in den Kirchengemeinden der LCL verankert, so dass es für die nicht-lutherischen Mitglieder der örtlichen Gemeinschaften schwierig war, mitzumachen. In 5 Orten wurde nun probeweise ein gänzlich „community-basierender" Ansatz begonnen. UTT ist aus der Kirchengemeinde ausgegliedert und wird dadurch von allen wichtigen Autoritäten des Ortes als das Ihre betrachtet. Es wurden lokale „Supervisory Boards" eingerichtet, in denen die örtlich vorhandenen Religionen und sozialen Schichten engagiert vertreten sind (Christen verschiedener Denominationen, Muslime, örtliche Autoritäten, traditionelle Chiefs, Gemeinde- und Dorfälteste, Schulen). Damit wird nichtchristlichen Kindern die Teilnahme an UTT erleichtert. Die organisatorische Leitung bleibt jedoch bei der LCL angesiedelt.

Foto: MEW/Neuschwander-Lutz

Naomi Ford-Wilson, Generalsekretärin der LCL , bei ihrem Besuch bei Mission EineWelt.

Die Situation der einheimischen Mitarbeitenden in den Partnerkirchen ist ein Thema, das uns im Referat Afrika zunehmend beschäftigt, mit besonderem Bezug auf die Pfarrerinnen und Pfarrer. Vielerorts ist die Zahl der an einem Theologiestudium Interessierten stark rückläufig. Woran liegt das? Die wirtschaftliche Situation kirchlicher Mitarbeitender ist inzwischen so prekär, dass Mitarbeit in der Kirche nur noch bei allerhöchster innerer Motivation erstrebenswert erscheint. Pfarrerinnen und Pfarrer vergleichen sich mit äquivalent gebildeten Berufen wie Lehrkräften oder Mitarbeitenden im mittleren staatlichen Dienst. Sie realisieren zunehmend, dass ihr Einkommen vergleichsweise sehr niedrig ist und dass ein kirchliches Einkommen das Überleben der Familie nicht sichert. Auch die Ausbildung der Kinder kann somit nur unzureichend gewährleistet werden. Gesundheits- ebenso wie Altersvorsorge werden oft nicht genügend geboten.

Ein weiterer Problemkreis findet sich in der Frage der Qualität der Ausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern. Meiner Beobachtung nach reicht sie vielfach nicht aus, um in der modernen Gesellschaft Rede und Antwort stehen zu können. Auch in den Partnerkirchen haben inzwischen viele Gemeindeglieder eine Ausbildung an einer weiterführenden Schule, so dass sich die Pfarrerin oder der Pfarrer immer wieder Diskussionen nicht gewachsen fühlt. In diesem Arbeitsbereich sehe ich die dringende Notwendigkeit zu neuen Ansätzen und Lösungsvorschlägen. Wie diese aussehen können, wird in der Diskussion mit den Partnerkirchen in Zukunft eine verstärkte Rolle spielen.

Reinhard Hansen
Manfred Scheckenbach

Papua-Neuguinea: PPO-Referent Farnbacher im Gespräch.

Foto: Thorsten Krafft

DR. TRAUGOTT FARNBACHER
Referat Papua-Neuguinea/Pazifik/Ostasien

Traditionskirche mit Problemen

Papua-Neuguinea/Pazifik/Ostasien: Zwischen Kirchenkrise, Wachstum und neuen Aufbrüchen.

Die älteste Partnerkirche unserer bayerischen Landeskirche, die ELC-PNG durchläuft seit Jahren eine massive Leitungs-, Struktur- und Finanzkrise, die sich in 2013 zugespitzt hat. Dies ist vor allem durch erhebliche Unstimmigkeiten zwischen kirchenleitenden Personen und Gremien der ELC-PNG sowie durch Planungsdefizite bedingt. Finanzhaushalt und Wirtschaft der ELC-PNG sind mittlerweile hoch verschuldet.

Der Wirtschaftsarm der ELC-PNG, der seine Einnahmen herkömmlich und überwiegend aus der Lutherischen Schifffahrtsgesellschaft sowie aus seinen Liegenschaften erwirtschaftet, ist seit Monaten hoch verschuldet. Neuerdings ist die Kirchengesamtverwaltung aufgrund hoher Zahlungsverpflichtungen gegenüber Gläubigern, Institutionen und Einzelförderern insolvent. Bislang trat nur eine Minderheit der kirchlichen Angestellten, die kein Gehalt erhalten, in den Ausstand. Die Mehrheit hat auf Streiks verzichtet.

Umstrukturierungen zur Tilgung und Erschließung neuer Finanzquellen sind unumgänglich – und möglich. Dies wurde verstärkt in den vergangenen Monaten in Beratungsprozessen mit internationalen Partner-Organisationen und -Kirchen im Rat der ELC-PNG verhandelt. Das Zögern, entschlossen und ergebnisorientiert zu handeln, brachte letztlich nicht weiter. Mittlerweile erhöht sich der Druck der Basis gegenüber der Kirchenzentrale.

Hier sind jedoch zwei Unterscheidungen sehr wichtig:

Die Gemeinden der ELC-PNG leben; sie arbeiten eigenständig mit ihren tausenden treuen Mitarbeitenden, ehren- und hauptamtlich. Wenngleich Dienstleistungen der Zentrale rückläufig sind, wird Gottesdienst gefeiert, blüht die Arbeit, geschieht im Bereich Kommunikation und Medien, in vielen ländlichen Räumen und Distrikten Enormes, um das Evangelium zu bezeugen und evangelische Werte zu erhalten.

Mittel und Spenden für Einrichtungen, Gemeinden, Sonderprojekte und auch laufende Programme, die direkt seitens Mission EineWelt weitergeleitet oder von Gemeinden und ihrer Partnerarbeit bereitgestellt werden, sind deshalb nicht gefährdet. Sie werden über das sehr solide arbeitende Projektbüro der ELC-PNG koordiniert.

Ein durch Brot für die Welt und den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) beauftragtes, internationales Experten-Team hatte in Kooperation mit unserem

Foto: MEW/Neuschwander-Lutz

Aussendung von Claudia, Lars, Lea und Martin Köhler durch Ostasienreferent Pfarrer Thomas Paulsteiner (links) und Pfarrer Dr. Traugott Farnbacher, Referent für Papua-Neuguinea/Pazifik/Ostasien. Martin Köhler arbeitet als Pilot bei der MAF.

erfahrenen Finanzberater einen „Rettungsplan" für fachliches Management von Finanzen, Liegenschaften und den Wirtschaftsarm der Kirche erarbeitet. Struktur- und Reformpläne könnten eine mit Einschränkungen solide Finanz- und Wirtschaftstätigkeit wiederherstellen.

Der Spenden- und Kollektenanteil der ELC-PNG-Mitglieder für die Gesamtkirche ist weiterhin zu gering. Das zeigt, dass ein Zusammenwachsen der ethnisch vielschichtigen Kirchengemeinschaft noch nicht gelungen ist. Die steile Hierarchie in der Kirchenleitung dient praktischen Problemlösungen wenig, was auch an derzeitigen Akteuren liegt. Die Regierung des Landes stellt enorme Summen auch für Aufgaben im Sozialengagement der Kirchen zur Verfügung.

Die Lage ist aber keineswegs hoffnungslos: Gemeinden werden auch ohne Zentralunterstützung ihre Basisaufgaben wahrnehmen. Sollten in absehbarer Zeit jedoch Reformen nicht greifen, wird es für die Partnerkirche eng.

Es gibt natürlich Positives: Aufbrüche im Bereich der hoch engagierten Jugend- und Frauenarbeit. Hier wird lebendige Spiritualität, Gestaltung kirchlicher Basisarbeit, Wille zum lösungsorientierten Umgang mit bestehenden Herausforderungen sichtbar. Dieser ermutigende Trend wird verstärkt durch den Einzug der modernen „Sozialmedien" im „Land der Ahnen".

Die Bewältigung wichtiger Aufgaben steht an: Überwindung der Gewalt gegen Frauen, Dringlichkeiten im Umweltschutz, Gerechtigkeit in einer tief gespaltenen Gesellschaft, Schutz bedrohten Lebens, Erhalt positiver Kulturwerte, Dienste im Interesse der Gemeinschaft, biblische Grundlagenstudien, Kleinwirtschaftsprojekte – das sind Anliegen gerade der motivierten Gruppen und Kirchenmitglieder. Dennoch ist der Weg zur Veränderung noch enorm schwierig und lang. Unsere Hoffnung ist, dass die so noch nie dagewesene Finanz- und Strukturkrise der Kirche dem Geist des Aufbruchs und der Erneuerung keinen Schaden antut – vor allem, dass das Vertrauen in die verändernde Kraft des Evangeliums nicht schwindet.

Das Centrum Mission EineWelt und seine Vorgänger-Organisationen sind seit Beginn der lutherischen Missionsarbeit vor fast 130 Jahren in diesem Südsee-Land präsent. Es unterstützt die ELC-PNG partnerschaftlich mit derzeit 22 Voll- und Teilzeitmitarbeitenden sowie 5 Volontären in 6 Haupthandlungsfeldern wie Theologie/Ausbildung, ärztliche Gesundheitsdienste, Logistik, Spiritualität und Finanzmanagement sowie Jugend/Gemeinde. Insgesamt werden jährlich etwa 60 Programme und Projekte gefördert. Die Partnerschaftsarbeit zwischen Dekanaten und Gemeinden bleibt ganz wichtiger Bereich der Begegnung und gegenseitiger Inspiration. Dadurch wird deutlich, dass wir aufeinander angewiesen sind, teilen und voneinander lernen wollen und müssen. Aufgrund der kritischen Lage unserer Partnerkirche erfolgen bei finanziellen Förderungen unsererseits Anpassungen und neue Fokussierungen. Dies findet gerade im Interesse derjenigen statt, die weitgehend marginalisiert blieben und nur geringe Chancen haben, Aufmerksamkeit zu finden. Sie dürfen wir nicht vergessen – in diesem faszinierenden Lebenskosmos dieser einzigartig vielseitigen Südsee-Insel!

Wir wollen unsere Partnerkirche ehrlich, aufgeschlossen und verlässlich begleiten. Unsere Bereitschaft zur weitergehenden konstruktiv-kritischen Partnerschaft darf auch unter dem Druck der aktuell instabilen Lage nicht grundsätzlich in Frage gestellt oder deutlich reduziert werden. Das würde die Lage unserer Partner nur verschlechtern. In den knapp 130 Jahren haben rund 450 aus Bayern Entsandte ernorm viel geleistet und aus Fehlern gelernt. Angesichts weiterhin bestehender krasser Ungerechtigkeiten in PNG – besonders der Tatsache, wie viele von globalen Entwicklungen und grundlegenden Dienstleistungen ausgeschlossen bleiben, brauchen und verdienen unsere pazifischen Mitchristen in Kirche und Gesellschaft unsere Solidarität. Daran im Geiste Jesu festzuhalten, ist auch in großen Krisen möglich.

Philippinen

Knapp ein Jahr nach dem Nationalkonvent (Oktober 2012) scheint nun die Kirche, nach „kirchlichen Sturmzeiten" mit ihren über 25 Jahre währenden Konflikten, Verwerfungen und Rechtsstreitigkeiten auf einem guten Weg. Zeichen der Annäherung zwischen den beiden ehemaligen Kirchen bzw. Fraktionen sind sichtbar. Man erspürt Gemeinsamkeiten, ist des Streitens müde, erkennt Prioritäten und Mandate. Unendlich viele Aufgaben warten auf die vereinte LCP und erfordern eine Bündelung aller Kräfte – gerade auch angesichts der krassen sozialen Not durch die verheerenden Naturkatastrophen. Infolge eines Spendenaufrufs für die Philippinen nach dem Taifun vom 9.11.2013 wurden fast 100.000 Euro für die LCP und die Wiederherstellung ihrer zerstörten Kirchen gespendet. Herzlichen Dank!

Der Übergang in eine friedliche und bessere Zukunft verdient unsere Unterstützung. Der neue gemeinsame Bischof, Pr. James Cerdeñola, hatte gleich nach dem ersten Konvent sein Leit-Interesse an innerer Konsolidierung, Heilung der Wunden und einem neuen Anfang in einem Grundsatzschreiben an die Kirche und die Partner umschrieben. Ausdrücklich wurde unserem Landesbischof, Dr. Heinrich Bedford-Strohm, für seinen Versöhnungsaufruf gedankt. Sein Pastoralschreiben war beim ersten gemeinsamen Konvent verlesen und mit großem Beifall bedacht worden.

Im Regionalaustausch, namentlich der Entsendung von bis zu zwei Pastoren der LCP in die ELC-PNG, besteht Einvernehmen. Man erbittet und braucht weiterhin Förderung in den Kernbereichen Theologische Ausbildung – eine Gastdozentur am neu eröffneten und nun gemeinsam betriebenen lutherischen Seminar in Baguio City durch einen Pfarrer unserer ELKB findet 2014 statt.

Süd-Ost-Asien

Trotz zahlreicher Herausforderungen in unseren asiatischen Partnerkirchen ist es eine Freude, diese meist jungen Kirchen in ihrer Entwicklung zu begleiten und Gott am Werk zu sehen.

In **Malaysia** ist die Lage aufgrund eines stark politisierten Islam für viele Kirchen und Gemeinden oft nicht einfach. Die Auseinandersetzungen um den Begriff „Allah" halten an, Visa-Genehmigungen für nicht-muslimische Ausländer sind schwierig (was uns insbesondere in unserem Freiwilligen-Programm betrifft), und viele Gemeinden sprechen offen von staatlicher Schikane, wenn es beispielsweise um Baugenehmigungen geht. Trotzdem wachsen die Kirchen und entfalten eine große missionarische Kraft weit über die Grenzen Malaysias hinaus in die Mekong-Region, Festland-China oder sogar nach Madagaskar. Einen besonderen Grund zum Feiern hatte das Sabah Theological Seminary (STS), das auf 25 reich gesegnete Jahre seines Bestehens zurückblicken konnte.

Grund zum Feiern hatte auch das Lutheran Theological Seminary (LTS) in **Hongkong**, das auf eine 100-jährige Segens- und Wirkgeschichte zurückblicken konnte, von sehr schlichten und einfachen Anfängen in Festland-China über die schwierigen Zeiten des Umzugs nach Hongkong bis hin zu einer der renommiertesten theologischen Ausbildungsstätten in ganz Süd-Ost-Asien.

Foto: privat

Pfarrerin Shen Zhanqing aus China war 2013 vier Wochen in Bayern unterwegs, um über ihre Kirche zu informieren

Wie jedes Jahr, so konnten wir auch 2013 wieder verschiedene **Studiengruppen aus Asien** beherbergen, so aus Malaysia oder aus der Mekong-Region in Verbindung mit der Lutherischen Kirche in Australien. Bei intensiven Studieneinheiten und Begegnungen haben sie viel gelernt über ihre eigene lutherische Identität, aber auch über das kirchliche Leben in unserer Landeskirche. Darüber hinaus konnten wir eine Reihe von Einzelgästen begrüßen, wie den Präsidenten der Lutherischen Kirche in den Philippinen, den Leiter des Hongkonger Büros der Amity Foundation oder einen Abteilungsleiter der Amity Foundation aus Nanjing.

Dr. Traugott Farnbacher
Thomas Paulsteiner

Migration im Pazifik: Das Jahresthema der Pazifik-Informationsstelle

Das vergangene Jahr stand unter dem Thema „Migration - Wanderbewegungen aus, in und zur Pazifikregion". Als Auftaktveranstaltung fand ein Seminar des Pazifik-Netzwerkes statt. Dabei erzählten in Deutschland lebende Pazifik-Insulaner über ihre Beweggründe, die Heimat zu verlassen.

Obwohl die Frauen und Männer aus Papua-Neuguinea, Samoa, Tonga, Fidschi und Kiribati aus ganz unterschiedlichen Herkunftsregionen kommen, verbindet sie die Sehnsucht nach ihren pazifischen Inseln, ihren „Islands of hope". So lautete auch der Titel eines Symposiums in Nürnberg, zu dem die Infostelle Frau Céline Hoiore aus Tahiti eingeladen hatte.

Die Generalsekretärin der protestantischen Kirche der Maohi, der Einwohner von Französisch-Polynesien, rückte in ihrem Vortrag unser westliches Bild von den kleinen pazifischen Inselstaaten mit ihren rund zwölf Millionen Einwohnern zurecht und sprach von der „Einheit im Herzen". Die Liebe zu ihrer Heimat, die Verbundenheit zum Land der Ahnen und die Abhängigkeit vom Meer und seinen Ressourcen verbänden alle Menschen der Region zu einer „Hoffnungsinsel".

Die Hoffnung auf Einheit und Frieden führte auch Septer Manufandu aus West-Papua nach Deutschland. Der Menschenrechtsaktivist des „Papua Peace Network" setzt sich in seiner Heimat für den friedlichen Dialog zwischen Indonesien und West-Papua ein. Er bemüht sich um die Menschen, die aufgrund der politischen Situation über die Grenze in das unabhängige Papua-Neuguinea geflohen sind. Die von indonesischen Militärs bedrängten und verfolgten Papuas in den Flüchtlingscamps entlang der Grenze sehnen den Tag herbei, in dem sie ohne Angst vor Unterdrückung und Verfolgung in West-Papua leben können.

Auf die Situation von Asylbewerbern in Deutschland machte eine Aktion der Infostelle und anderer Organisationen zum Internationalen Tag der Menschenrechte aufmerksam. In Aufnahmelagern lebende Flüchtlinge gaben Zeugnis über ihr würdeloses Leben ohne Geld, Arbeit und Zukunftsperspektiven.

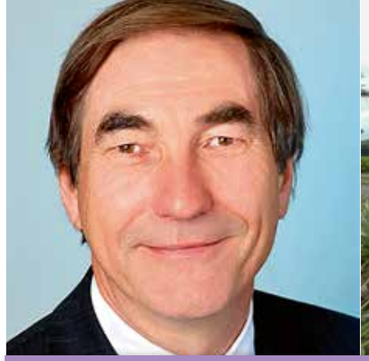
Aber auch um die Migration aus Gründen des Klimawandels ging es im zurückliegenden Jahr. Mitarbeiterinnen der Infostelle referierten über die Auswirkungen des Klimawandels auf die vom Untergang bedrohten Atoll-Bewohner.

Wie reich und bedroht der größte Ozean der Erde an Menschen und Ressourcen ist, verdeutlichte die beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg gezeigte Ausstellung zur Überfischung des Pazifiks, zur Abholzung der Regenwälder und zum großen Plastik-Müllstrudel nahe Hawaii.

Julia Ratzmann
www.pazifik-infostelle.org

Stefanie Korrder

Straßenaktion zum Tag der Menschenrechte vor der Kirche Sankt Klara in Nürnberg.



HANS ZELLER
Referat Lateinamerika

Foto: MEW/Zeller

Mitarbeitende in Lateinamerika besuchen in Manu, Costa Rica eine Ananasfarm.

Grenzen und Aufbruch in Lateinamerika

Über Zentralamerika, Mitarbeitende, junge Freiwillige und die Partnerschaft zu Brasilien.

„Los Niños no puedan esperar" las ich auf einem Plakat in Honduras. Damit wird die große Herausforderung der Länder in Zentralamerika beschrieben. Wie kann die heranwachsende junge Generation eine gute Ausbildung bekommen, um sich eine Existenz aufbauen zu können? Die Versuchung, das schnelle Geld im Drogenhandel zu verdienen, ist groß. Die Banden schenken auch den notwendigen familiären Halt, der aufgrund der Desintegration in den eigenen Familien nicht gefunden wird. Zum Beispiel leben von den 8 Millionen El Salvadoranern mindestens zwei Millionen in den USA. Dort versuchen sie aus wirtschaftlichen Gründen ihr Glück.

Natürlich in den meisten Fällen ohne Papiere und deshalb auch nicht vor Ausbeutung geschützt, aber immerhin gibt es Möglichkeiten, Geld zu verdienen und zu Hause die Familie damit zu unterstützen. Kinder wachsen deshalb häufig ohne Vater oder Mutter auf. Sie werden von einer Tante oder einer Großmutter großgezogen. Die Gefahr, dass sie sich den nicht vorhandenen Halt in der Familie dann in einer Bande von Gleichaltrigen suchen, ist groß. Sie sind es, die die Drogen von Südamerika nach Nordamerika bringen. Die Konsumenten sitzen hauptsächlich in der nördlichen, die Produzenten in der südlichen Halbkugel, dazwischen liegt Zentralamerika als Drogenkorridor. Bei der Partnerkonsultation der bayerischen Landeskirche mit ihren sechzehn Partnerkirchen dominierten deshalb die Berichte der Gewalttraumatas aus den Kirchen, die zur Gemeinschaft der lutherischen Kirchen in Zentralamerika (CILCA) gehören.

Traumataprogramm in Zentralamerika

Angestoßen vom Dekanat München begann Martina Bock, Mitarbeiterin bei Wings of Hope, mit den ersten Traumataseminaren in El Salvador. In den ersten beiden Seminaren zeigte sich, dass es einen hohen Bedarf gibt, um die Gewalterlebnisse verarbeiten zu können.

Die nachfolgenden Stichworte, die bei der Auswertungsrunde erwähnt wurden, machen es deutlich:

Foto: MEW/Zeller

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Trauma-Programms bekamen zu Abschluss einen Nachweis, dass sie an den Seminaren teilgenommen haben.

Fotos (2): MEW/Zeller

Pfarrerin Gerhild Zeitner und Pfarrer Hans-Jürgen Johnke bei der Einsegnung im Einführungsgottesdienst in El Salvador.

- Ich nehme viele neue Kenntnisse mit und lasse einige Sorgen hier, weil mir die Techniken helfen können;
- Ich habe mich in vielen Szenen gesehen und Stärken entdeckt;
- Ich nehme einen inneren sicheren Ort und einen inneren Tresor mit; ich will mich zukünftig verstärkt in diese Arbeit einbringen;
- Ich habe neues Wissen und neue Techniken gelernt; ich nehme aber auch neue Freundschaften mit und habe von jedem Einzelnen gelernt;
- Ich nehme viele Werkzeuge mit und es war ein Vergnügen, hier vieles auszuprobieren; ich lasse die Angst hier, die Werkzeuge auch auszuprobieren;
- Bei mir sind viele alte Bilder aufgetaucht - von Krieg, Erdbeben und Katastrophen; wir haben auch schon oft über diese Dinge gesprochen und damit vielleicht manchmal neue Traumata provoziert, jetzt haben wir systematisches Wissen, um es zu überwinden;
- Ich habe viele neue Werkzeuge, ich weiß jetzt mehr, warum wir bestimmte Dinge tun - ich lasse manche Fragmente, die Erschöpfung und manche eigene Verletzung da; wir sind verletzte Helfer - aber jetzt sind wir ein wenig mehr heil;
- Ich habe gelernt, dass einige meiner Reaktionen auf eigene Traumata sind - das war mir vorher nicht bewusst; ich habe nun keine Angst mehr, mich damit auseinanderzusetzen; ich nehme meinen Tresor mit - und lasse die Unsicherheiten und Ängste da;
- Ich nehme neue Konzepte, neues Wissen und Techniken und einen sicheren inneren Ort mit; ich lasse Stress und Erschöpfung hier - und eine negative Einstellung zur Welt;
- Ich nehme alles mit - auch das, was ich nun zu machen habe, denn wir müssen dieses Wissen umsetzen;
- Ich wusste vorher nicht, welche Traumata ich habe - ich möchte mich meinen Kindern gegenüber nun anders verhalten und hoffe dass ich die Kraft dafür habe.

Mitarbeitende in Lateinamerika

Ökumenischer Austausch mit der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien

Seit 1934 wurden Missionare aus Deutschland in die lutherischen Kirchen Brasiliens, Argentiniens und Chiles über die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) entsandt. Der Kontext hat sich geändert und die EKD beschloss, dass Mitarbeitende in die Kirchen dieser Länder nur noch in deutsche Auslandsgemeinden geschickt werden. Damit können bayerische Pfarrerinnen und Pfarrer nicht mehr über die EKD in brasilianische Kirchengemeinden entsandt werden, die im Rahmen des Partnerschaftsverständnisses und zum Globalen Lernen besetzt werden sollten. Damit aber auch in Zukunft der ökumenische Austausch mit der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien stattfinden kann, wurde bei Mission EineWelt die Überseeordnung daraufhin überarbeitet, um über sie die Entsendungen in Zukunft gewährleisten zu können.

Ökumenische Mitarbeitende in Zentralamerika

Für die lutherischen Kirchen in Zentralamerika wurden drei Projektstellen geschaffen, die in den letzten Jahren besetzt werden konnten. Nachdem Diakon Helmut Köhler in den Ruhestand ging, wurde das Pfarrersehepaar Gerhild Zeitner und Hans-Jürgen Johnke von Mission EineWelt für die Mitarbeit in der lutherischen Kirche in El Salvador ausgesandt. Sie begannen ihre Arbeit in den südöstlichen Gemeinden El Salvadors, El Volcan und San Miguel. Gleichzeitig wird Pfarrerin Zeitner die Traumaarbeit der Kirche unterstützen, da sie vor ihrer Ausreise die Ausbildung bei Wings of Hope absolvierte.

Das Lateinamerikareferat hat nur zwei Stellen, die es besetzen kann. Deshalb helfen die freiwilligen Fachkräfte auf Zeit in den verschiedenen Kirchen aus. Die Religionspädagogen Franziska Kleemann, Brasilien, und Kathrin Dreher, Nicaragua, arbeiteten in der christlichen Erziehung in verschiedenen Projekten mit.

Diakonin Tanja Strauß mit der Konfi-Gruppe, die sie betreute.

Diakonin Tanja Strauß arbeitet für neun Monate in der lutherischen Kirche in El Salvador in dem diakonischen Projekt „Glaube und Hoffnung" mit.

Freiwillige in Lateinamerika

„Reisen ist wohl die Sehnsucht nach dem Leben..." überschrieb eine Freiwilli-

ge ihren Rundbrief aus Argentinien. Mit 21 Freiwilligen in den verschiedenen lutherischen Kirchen Lateinamerikas gibt Mission EineWelt jungen Menschen die Chance, dass sie ein soziales Jahr über den Internationalen Freiwilligendienst absolvieren. Jedes Jahr werden vom Lateinamerikareferat die Stellen evaluiert und Gespräche mit den Kirchen, den Freiwilligen in den Projekten und den Mentorinnen und Mentoren geführt.
Dieser hohe Aufwand ist notwendig, damit der Freiwilligendienst verantwortlich geführt werden kann und die Qualitätsstandards eingehalten werden können.

Partnerschaft mit Brasilien

Unterstützung der diakonischen Aufgaben
Die sozialen Gegensätze in Brasilien wurden in den letzten Jahren durch Programme der Regierung abgemildert. Trotzdem sind sie auch weiterhin sichtbar. Die Partnerkonferenz in São Paulo machte dies deutlich.
Neben den riesigen Hochhäusern fielen bei den Besuchen in der Stadt die Obdachlosen auf. Die Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien wirkte – auch durch die Mithilfe von Mission EineWelt und der Heinrich-Stiftung – diesen sozialen Gegensätzen entgegen. Fast ausnahmslos betreibt jede Kirchengemeinde ein soziales Projekt. Kinder, die auf der Straße leben würden, finden somit Heimat und Geborgenheit. Ein starkes Motiv für die Gewaltbereitschaft ist laut Emil Sobottka, Hauptredner bei der Partnerkonferenz in São Paulo, die Anonymität in den Großstädten. Gerade in den Städten dominiert eine hohe Mordziffer. In dem Bild von Brasilien, das mit Blut gefüllt ist, wird diese Situation illustriert. Die Kindertagesstätten der Kirchengemeinde geben Geborgenheit und Schutz, damit die Kinder nicht in der Anonymität aufwachsen, sondern in einem geschützten Raum.

Was heißt es, heute als Indigene in Brasilien zu leben? – Brasilientag mit Bruno Ferreira
Der 17. Brasilientag fand in Sulzbach-Rosenberg statt. Dekan Karlhermann Schötz erinnerte zu Beginn an die seit 37 Jahren bestehende Partnerschaft des Evang.-Luth. Dekanats Sulzbach-Rosenberg mit dem Indianermissionsrat COMIN der IECLB. Das Dekanat unterstützt die Gesundheitsförderung und die Erziehung der Originalvölker Kaingang und Guarani im Süden Brasiliens. Bis heute werden die Völker diskriminiert und Schötz geht es darum, dass nach jahrhundertelanger Unterdrückung eine Art Wiedergutmachung unterstützt werden kann.

Hauptreferent Bruno Ferreira vom Volk der Kaingang berichtete von der Unterdrückung und Versklavung der indigenen Bevölkerung Brasiliens durch die eingewanderten Europäer. Ihnen wurde ihr Land genommen, 90 von 180 Sprachen der Urvölker seien über die Jahrhunderte ausgerottet worden.

Bezweifelten anfangs die Kolonisatoren, dass die indigene Bevölkerung wirklich Menschen seien, so werden sie bis heute in den Schulbüchern Brasiliens als faule und primitive Indianer dargestellt. Hauptproblem sei bis heute, dass sie nicht genügend Land hätten, um als Bauern und Handwerker ihre traditionelle Lebensweise praktizieren zu können.

Deshalb habe sich eine soziale Bewegung der indigenen Bevölkerung entwickelt, die zusammen mit Landlosen für ihre Rechte einträte.

Der Brasilientag machte auch deutlich, dass bayerische Christen von der Kultur und Religiosität brasilianischer Christen und Ureinwohner lernen könnten. Insbesondere das Leben der Kaingang im Einklang mit der Natur als Vorbild für uns bayerische Christen könne helfen, die Schöpfung Gottes zu bewahren.

Zusammenfassung

Im Lateinamerikareferat in Mission EineWelt gibt es Aufbrüche im Bereich des ökumenischen Mitarbeitendenaustausches. Die Stärkung der lutherischen Identität steht dabei im Mittelpunkt. Über die Evang. Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) werden die kleineren lutherischen Kirchen in Zentralamerika in der theologischen Ausbildung gestärkt. Erfreulicherweise konnte Rolando Ortez aus Honduras seine Pfarrerausbildung erfolgreich mit dem Bachelor abschließen. Zunehmend wird die Vernetzung zwischen den lutherischen Kirchen in Lateinamerika wahrgenommen. Sie bietet die Chance, dass die Grenzen, die im Bereich der theologischen Ausbildung bestehen, überwunden werden. Das Lateinamerikareferat unterstützt die Initiativen in dem Wissen, dass das Wollen und Vollbringen von Gott gewirkt wird. (Phil. 2,13)

Hans Zeller

Foto: MEW/Zeller

In der Mitte der Lehrer Bruno Ferreira zusammen mit einer Kollegin und einen Kollegen in Brasilien.

Ehrung der Ehrenamtlichen beim Jahresempfang in Landshut

Foto: MEW/Neuschwander-Lutz

REINHILD SCHNEIDER
Referat Partnerschaft und Gemeinde

Füreinander einstehen

Begegnungen und Partnerschaften, Gäste und Veranstaltungen als Basis der weltweiten Beziehungen.

Begegnung und Partnerschaft in vielerlei Form – so lassen sich die Aktivitäten des Referates Partnerschaft und Gemeinde im Jahr 2013 überschreiben. Dabei zeichnen sich Entwicklungen ab, die in die Zukunft weisen. In zahlreichen Dekanaten der ELKB ist es bereits gute Gewohnheit, bei besonderen Anlässen zu überlegen, in welcher Weise die Partnerkirche in Übersee mit einbezogen werden kann. Nicht nur, dass ein reger Austausch stattfindet von Predigt und Gebeten, wenn der jährliche Partnerschaftssonntag ansteht, sondern auch, wenn eine Festschrift geplant oder die Internetseite entworfen wird, bekommen die Partner einen eigenen Platz. Miteinander unterwegs, miteinander und voneinander lernen, füreinander einstehen, im Gebet und in der Öffentlichkeit – diese Haltung ist vielerorts zu spüren und macht das Wesen der Beziehung aus.

Es ist zu beobachten, wie sich die Partnerschaften der bayerischen Dekanate hin zu Kirchen, Distrikten, Projekten und Einrichtungen unserer Partnerkirchen in Afrika, in Lateinamerika, in Papua-Neuguinea und im Pazifik weiter entwickeln und ausdifferenzieren. Der Besuch im Partnerdekanat oder der Empfang der Gästedelegation aus Übersee wird immer häufiger ergänzt und bereichert von weiteren Formen der Begegnung und des Austausches.

Durch die sozialen Medien haben sich ganz neue Möglichkeiten ergeben, die gerade durch die Teilnehmenden an Jugendaustauschprogrammen verstärkt genutzt werden. Die bisherige Schwierigkeit, in Kontakt zu treten mit den Gemeindegliedern in Übersee, z. B. auf der Insel Karkar in Papua-Neuguinea (PNG), hat eine ganz neue Wendung bekommen, nicht nur dadurch, dass die Delegation in diesem Jahr unter der landeskundigen Begleitung durch Pfarrer Walon Kumer, unserem Mitarbeiter aus PNG, stattgefunden hat (siehe Kasten unten), sondern auch dadurch, dass Telefonnummern ausgetauscht werden konnten. Eine SMS ist kostengünstig – und die Aktion, sich auf diesem Wege Weihnachtsgrüße zuzusenden, war für die Partnerschaft Fürstenfeldbruck–Karkar ein voller Erfolg.

Es hat viele Gemeindeglieder auf beiden Seiten einbezogen und hat das ‚Aneinander denken' ganz konkret werden lassen. Allerdings bleibt z. B. der Austausch von Dokumenten in der Vorbereitung eines Besuchs weiterhin eine Herausforderung und steht für die Geduld und das immer neu zu findende Verständnis für die so unterschiedlichen Einstellungen und Lebensbedingungen.

Partnerschaftsreise

Wir können von uns sagen, dass wir sowohl in Deutschland als auch in PNG die Evangelische Lutherische Kirche sind. Wir haben gemeinsam das Vaterunser, das Glaubenbekenntnis, Lieder, Liturgie und viele andere christliche Aktivitäten. Aber die Ausführung ist nicht die gleiche, da sie von den Verhältnissen des jeweiligen Landes abhängt. Mit diesen verschiedenen Vorstellungen dienen Menschen ihrem Gott und leben ihren Glauben, sprechen, gehen, essen und schlafen, sind gemeinsam unterwegs, so wie in der Geschichte von Ruth und Naomi. Beide Länder haben in den vielen Jahren viele gute Dinge gemeinsam getan, aber es existieren auch Unterschiede und Missverständnisse auf beiden Seiten. Als Partner in Gottes Wort haben wir dennoch verschiedene Sichtweisen, und können ja oder nein sagen. Wir können sagen, ja, wir zeigen unseren Glauben, indem wir den Bedürftigen helfen, aber wir können auch nein sagen, und sie selbst in ihrem eigenen Glauben, ihren kulturellen Voraussetzungen, ihrem Lebensstil weitermachen lassen. Wenn wir uns aber bewusst sind, dass

wir Schwestern und Brüder in Christus sind, zeigen wir diese Zusammengehörigkeit und gegenseitige Verantwortung. Dann passt die Geschichte von Ruth und Naomi zu uns. Die Reise des Dekanates Fürstenfeldbruck zu ihren Partnern auf der Insel Karkar war eine interessante Erfahrung für mich und für alle Beteiligten. Ich habe alle Vorbereitungen getroffen für die Übernachtung im Lutherischen Gästehaus, Buchung für das Mittagessen, Pickup, Drop-off, von Port Moresby nach Madang. In Madang übernahmen dann die Partner vor Ort. Die Überfahrt auf rauher See dauerte fast 2 Stunden 45 Minuten. Auf der Insel wurde die Gästegruppe mit dem traditionellen Tanz willkommen geheißen. Nach einer Nacht im ‚Gaubin Hospital' starteten wir unsere Rundreise - ein Abenteuer für mich nach 34 Jahren! Ich war in der Grundschule auf der Insel Bagabag und meine Secondary Schule war auf der Insel Karkar.

Die Menschen auf der Insel gaben der Gruppe und ihrem Wohlbefinden große Bedeutung: „Wenn Pfarrer Kumer nicht dabei gewesen wäre, hätten wir keine so guten Einblicke in das tägliche Leben und die Nöte der Menschen bekommen können. Er öffnete uns viele Türen und vermittelte Vertrauen", sagten die Mitreisenden bei der Auswertung. Auch scheute er sich nicht, den Partnern ganz klar zu sagen, dass wir an der spirituellen Partnerschaft in Verbundenheit in unserem Glauben interessiert sind und nicht als „Geber" kommen. Gerne leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe, sind aber nicht als Wohltäter da. Für seinen intensiven Einsatz sind wir ihm sehr dankbar.

Erfüllt von vielen Erfahrungen kehrten wir nach Madang zurück und feierten dort den Geburtstag zweier Teilnehmerinnen im Hause Kumer mit Kuchen! Das war zugleich das Abschiedsfest, denn am nächsten Morgen flog die Reisegruppe zurück nach Deutschland.

Walon Kumer

Fotos (2): Christian Dittmar

Die Partnerschaftsgruppe aus Fürstenfeldbruck auf der Insel Karkar/Papua-Neuguinea.

Die Intensivierung von Austausch und Begegnung zeigt sich ab an der zunehmenden Bereitschaft, auch für längere Zeit Gäste aus unseren Partnerkirchen in Bayern aufzunehmen. Zusätzlich zu dem Programm der Pfarrerinnen und Pfarrer aus Tansania, Papua-Neuguinea und Brasilien, die für mehrere Jahre in Gemeinden der ELKB tätig sind und den Kolleginnen und Kollegen, die bei MEW angestellt sind, kommen mittlerweile junge Menschen als Freiwillige für ein Jahr nach Deutschland, und arbeiten im örtlichen Kindergarten oder in einer sozialen Einrichtung mit. Sie stärken auf diese Weise das Bewusstsein für die eine Welt, in der wir uns gegenseitig durch unsere Beiträge und unsere Fragen bereichern können. „Wir nehmen gerne auch in diesem Jahr wieder eine Freiwillige in unserer Gemeinde und in unserem Kindergarten auf", sagten Dekan, Dekanatsmissionspfarrer, Mentor und Kindergartenleiterin einstimmg in Sulzbach-Rosenberg bei der Auswertung des Aufenthaltes von Laura Burkhard aus Brasilien. Das Dekanat Kitzingen überlegt, ob sie jungen Menschen aus ihrer Partnereinrichtung eine Zusatzausbildung in Deutschland ermöglichen können – oder ob es doch „nachhaltiger" ist, den Leuten vor Ort in ihrem eigenen Kontext Fortbildung zu ermöglichen, die eventuell besser auf die örtlichen Herausforderungen antworten kann.

In der Vorbereitung von Besuchen und Begegnungen kommt im jeweiligen Dekanat und seinem Partnerschaftsausschuss viel in Bewegung: Was möchten wir gemeinsam unternehmen, wo werden die Gäste wohnen, was sollen sie von unserer Kirche und unserem Land sehen, um sich ein reelles Bild machen zu können? Welche gesellschafts- und entwicklungspolitischen Zusammenhänge kommen dadurch und müssen neu in den Blick genommen werden? Bei diesen Fragen und Vorbereitungen zu beraten ist eine der zentralen Aufgaben der Mitarbeitenden im Referat Partnerschaft und Gemeinde. 15 Reisegruppen waren 2013 in den drei Kontinenten unterwegs bzw. bei uns in Bayern zu Gast mit Unterstützung durch KED-Mittel. Ihnen und noch vielen mehr konnten wir bei der Planung, Vorbereitung und Auswertung behilflich sein, durch Planungstreffen in den Dekanaten oder auch durch Angebote in Neuendettelsau. „Zu Gast in Bayern" war z. B. das Thema des Arbeitskreises Papua-Neuguinea/Pazifik/Ostasien im April. Mit vielen Partnerschaftsbeauftragten und Pfarrern und Pfarrerinnen wurde das Thema bearbeitet, wie es Menschen geht, die aus PNG und Malaysia zu uns nach Bayern kommen. Mit welcher „Brille" sehen sie uns und unseren „Reichtum"? Durch unsere ökumenischen Mitarbeitenden und ihre Familien aus PNG bekamen wir tiefere Einsichten in die uns in vielem fremde Kultur von PNG. Gemeinsam wurde ein Programm erarbeitet, wie ein Partnerschaftsbesuch beispielhaft in Bayern aussehen kann. Die Arbeitskreise für Tansania und der Partnerschaftstag für Lateinamerika hatte eine ähnliche Zielrichtung. Gerade der Austausch von Erfahrungen macht diese Treffen wertvoll.

Den Blick zu weiten, Interesse zu wecken, direkte Begegnung zu ermöglichen ist uns ein Anliegen im Blick auf die Dekanatsmissionspfarrerinnen und –pfarrer und die Dekanatsbeauftragten für Partnerschaft, Entwicklung und Mission. Die dreitägige Herbsttagung ist – neben anderen Angeboten - der besondere Ort. Doch wir möchten darüber hinaus auch die VertreterInnen der Kirchenleitung für diese Thematik gewinnen. In mehreren Reisegruppen, die nach Tansania, PNG oder Brasilien fuhren, waren der Dekan oder die Stadtdekanin dabei – Zeichen für das Interesse und das Bewusstsein, dass Gottes Kirche weltweit ist, und wir einander brauchen und voneinander lernen können.

Für die besuchte Kirche ist es ausserdem ein Zeichen der besonderen Wertschätzung, wenn sich eine Dekanin oder ein Regionalbischof für so eine Begegnung die Zeit nimmt. Das Programm „Perspektivwechsel" und gemeinsame Pastoralkollegs (davon wird an anderer Stelle mehr berichtet) intensivieren das Verständnis für das alltägliche Leben der anderen. Darüber hinaus ist es die Gelegenheit, andere Formen kirchlicher Arbeit nicht nur zu sehen, sondern gemeinsam zu reflektieren.

Foto: Mission EineWelt

Dreitägige Herbsttagung der Dekanatsbeauftragten für Partnerschaft, Entwicklung und Mission.

Ein Angebot, die Fragen von unterschiedlichen Glaubensformen und Religionen, von entwicklungspolitischer Verantwortung, des nachhaltigen Umgangs mit unserer Schöpfung und der weltweiten Ökumene zu vertiefen, diese deutlicher und sachgerechter in die Partnerschaftsarbeit und in das kirchliche Leben in Bayern einzubringen, war der Kurs „Horizonte". 13 Menschen unterschiedlichen Alters und diverser Berufe machten eine Langzeitfortbildung. Die Bandbreite der Themen und des Engagements spiegelt sich in den durchgeführten Projekten: z. B. - Fairer Handel in der Gemeinde - Kleidertauschbörse - Gemeindeabend zum Thema Verteilungsgerechtigkeit - Projekt-Fahrradtour mit thematischen Stationen - Pilgerweg zu öffentlichen Plätzen.

Ohne große Öffentlichkeit, aber in großer Treue, tun weiterhin über 70 Sammlerinnen und Sammler der Missionshilfe ihren Dienst. Über 25.000 € wurden im Jahr 2013 über die Missionshilfe gespendet und kamen Kindern in Malaysia (Orang Asli) und in Brasilien (Arca di Barca) zugute.

Das „Orchestra di Immigrante" aus Brasilien bereicherte das Fest der weltweiten Kirche, das den Auftakt zum Otto-Kuhr-Jubiläumsjahr markierte. Das Konzert am Vorabend zusammen mit dem Chor ‚Sound of joy' aus Hersbruck, brachte die zahlreichen Besucherinnen und Besucher in Schwung, der sonntägliche Festgottesdienst und das vielfältige Programm brachte Menschen allen Alters und unterschiedlichster Herkunft zusammen.

Allein die Teilnehmenden der Jugendkonsultation kamen aus 12 verschiedenen Ländern und präsentierten ihre Kirchen durch Mitgebrachtes und durch Mitmachaktionen. Mitglieder aus interkulturellen Gemeinden in Bayern wirkten im Gottesdienst ebenso mit wie an Gesprächs- und Informationsangeboten am Nachmittag. Dem Thema entsprechend konnten an diesem Fest ehemals Fremde zu Freunden werden.

Reinhild Schneider

5. Internationale Jugendleitenden-Kousultation

(15.06. – 10.08.2013)

20 Delegierte aus 12 Partnerkirchen plus 4 Personen in der Leitung beschäftigten sich fast 4 Wochen intensiv mit dem Thema Toleranz. In Anlehnung an das Thema der Lutherdekade „Luther und Toleranz" wurde es auf das Thema „Toleranz in unseren Gesellschaften und Kirchen" übertragen. Durch Bibelarbeiten und durch Schilderungen eigener Erlebnisse zum Thema Toleranz in ihren Kirchen in der Heimat beschäftigten sich die Teilnehmenden mit dem Thema Toleranz. Dazu gab es Begegnungen mit Verantwortlichen vieler Jugendverbände in der Evangelischen Jugend, mit der Brücke-Cöpri in Nürnberg und andern.

Beim missio-camp in der Rhön tauchten die JugendleiterInnen ein in ein christlich geprägtes Jugendcamp, waren gefragte GesprächspartnerInnen und gaben viele Impulse in Workshops und durch Auftritte im großen Zelt.

Ein Highlight war der Abend Begegnen und Bewegen, in Kooperation mit der Augustana-Hochschule, im überfüllten Johann-Flierl-Raum von Mission EineWelt in Neuendettelsau. Durch Lieder, Anspielszenen und Rollenspiele zeigten die Teilnehmenden die ganze Bandbreite von Toleranz und auch, wo zur Abgrenzung Intoleranz notwendig ist.

Den Abschluss der Konsultation bildete eine Abschlusserklärung, um deren einzelne Formulierungen lange gerungen wurde.

Gerhard Stahl

Das „Orchestra di Immigrante" aus Brasilien bereicherte das Fest der weltweiten Kirche.

Foto: MEW/Neuschwander-Lutz

Blockseminar bei Mission EineWelt

Foto: MEW/Neuschwander-Lutz

DR. CLAUDIA JAHNEL
Referat Mission Interkulturell

Frauentagung, Pastoralkolleg und neue Projektstelle

Die Internationalisierung schreitet auch im Bildungsbereich weiter voran - Verknüpfung mit interkulturellen Gemeinden in Bayern.

Interreligiöse Kompetenz, interkulturelle Vernetzungsarbeit, Fragen der Geschlechtergerechtigkeit oder internationale Zusammenarbeit unter Pfarrerinnen und Pfarrern verschiedener Partnerländer, das sind Schlaglichter aus dem vergangenen Arbeitsjahr des Bildungsreferats von Mission EineWelt.

Geschlechtergerechtigkeit und Menschenrechte für Frauen

Vom 11. bis 13. Oktober fand in Neuendettelsau eine Frauentagung unter dem Thema „Unsere Rechte sind Eure Rechte" statt. Die Tagung gab Einsicht in die Rechte für Frauen in Ghana, Tansania, West-Papua, Indien und Deutschland. Dr. Deneke-Stoll, ehemalige Synodalpräsidentin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, zog in ihrem Referat einen Vergleich zwischen der jetzigen Situation in Tansania und der Situation in Bayern. Die Theologin Pearly Walter berichtete über die Lage der Frauen in Indien, die vielfach unter dem patriarchalischen System und dem Kastensystem leiden und häufig Opfer von häuslicher Gewalt, Zwangsheirat und Tempelprostitution sind. Einen Blick auf die Lage in West-Papua gab Frau Kristina Neubauer von der Vereinten Evangelischen Mission, Wuppertal. Sie führte aus: „Die Menschenrechts- und insbesondere die Frauenrechtsverletzungen werden auch durch Investoren, die Interesse in die Landwirtschaft in West-Papua haben, erhöht. Dies führt vor allem zur Vertreibung der lokalen Bevölkerung von ihrem Stück Land."

Trotz immenser Widerstände setzen sich Frauen in vielen Ländern für ihre Rechte ein. Sie fordern als gleichberechtigte Menschen anerkannt zu werden. Um das zu erreichen, sind Akteure auf verschiedenen Ebenen und die Partner im Ausland aufgerufen, die Bewegungen und Initiativen der Frauen zu unterstützen.

Vom 13. bis 15. Dezember fand in Tutzing die Kooperationstagung „Zusammenleben der Geschlechter in der Einen Welt" von Mission EineWelt, der Evangelischen Akademie Tutzing und dem katholischen Missionswerk missio statt. Leitfragen waren: Welche Rollen nehmen Mann und Frau ein? Welche Familienmodelle gibt es weltweit? Und: Unterscheiden wir nicht noch immer zu kategorial in Mann und Frau? Namenhafte Theologinnen, Sozialwissenschaftlerinnen und Ethnologinnen aus unterschiedlichen Ländern referierten. Diese stellten weltweite Veränderungen im Hinblick auf Geschlecht und Familie vor und gaben so Impulse zur kritischen Hinterfragung.

„Und Gott schuf den Menschen. Schuf er sie als Mann und Frau?" – Mit diesen Worten begrüßte Prof. Dr. Karin Ulrich-Eschemann in ihrem ethisch-theologischen Vortrag zu „Natalität und Geschlecht(er)" das Plenum. Einen wichtigen Impuls zur Auseinandersetzung gab die so genannte „Care-Drain"-Problematik. Gemeint ist damit, dass reichere Länder wie Deutschland mit einer vergleichsweise lukrativen Bezahlung Pflegekräfte aus wirtschaftlich weniger starken Ländern abziehen.

Mit dem Vortrag von Naomi Ford-Wilson fand die Tagung einen weiteren Höhepunkt. Die Generalsekretärin der Lutherischen Kirche in Liberia (LCL) berichtete über das Familienleben in Liberia unter dem Einfluss politischer Veränderungen. Besonders die Frauen, so Ford-Wilson, hätten einen großen Beitrag zum Frieden in Liberia geleistet.

Mit der Einführung in die mobile „missio for life"-Ausstellung eröffnete sich den Teilnehmer/innen überdies ein interaktiver Zugang zum Thema Gendergerechtigkeit weltweit.

Fortbildungsprogramm Interreligiöse Kompetenz

In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Erwachsenenbildung und dem Beauftragten für den christlich-muslimischen Dialog der ELKB verantwortet Mission EineWelt das Fortbildungsprogramm „Interreligiöse Kompetenz" mit. Vom 22. bis 24. April fand das Modul „Religionen des Ostens" in Augsburg statt, in dem es neben der Vermittlung von Grundlagen des Buddhismus (Ursprungsmythen, Reinkarnation und Wiedergeburt, Staatsbuddhismus), des Hinduismus (ethnische Fokussierung) und chinesischer Religiosität um Begegnung und Austausch mit VertreterInnen unterschiedlicher Richtungen des Buddhismus in Deutschland ging.

Im 5. Modul, das vom 14. bis 17. Oktober in Hamburg stattfand, ging es um Religion in der Globalisierung. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Begegnung mit afrikanischen Gemeinden in Deutschland.

Gemeinsame deutsch-tansanische Studienarbeit

„Wir konnten offen miteinander reden und schauten mit einem neuen Blick auf unsere eigene Gemeindearbeit." So lautete das Fazit vieler Teilnehmenden am Ende des ersten deutsch-tansanischen Pastoralkollegs, das im Februar am Fuße des Kilimandscharo im tansanischen Moshi stattfand. 20 Pfarrerinnen und Pfarrer aus Bayern und Tansania sowie zwei aus Kenia waren zusammengekommen, um sich neun Tage lang intensiv über ihre Arbeit in den unterschiedlichen Ländern auszutauschen. Für Pfarrerinnen und Pfarrer war das gemeinsame Pastoralkolleg, das unter der Leitung von Dr. Faustin Mahali (Dozent an der Theologischen Hochschule in Makumira/Tansania), Dr. Karl-Heinz Röhlin (Leiter des Pastoralkollegs in Neuendettelsau) und Pfarrer Michael Seitz (Mission EineWelt) stattfand, die erste Gelegenheit, mit Kolleginnen und Kollegen aus der jeweiligen Partnerkirche intensiv über ihre Arbeit ins Gespräch zu kommen.

Die Teilnehmenden tauschten sich darüber aus, wo sich ihre Aufgaben unterscheiden und wo sie vor ähnlichen Herausforderungen stehen: „Ich bin überrascht, wie vielfältig das Gemeindeleben in Tansania ist, obwohl sehr viel weniger Geld zur Verfügung steht, als bei uns in Deutschland" meinte ein Teilnehmer nach einem Wochenende, das sie in Gemeinden der tansanischen Kolleginnen und Kollegen verbracht hatten. Auch die politische und gesellschaftliche Situation – und insbesondere die interreligiöse Situation und die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs in Tansania und Deutschland - war Teil des Austausches bei diesem erstmaligen Pastoralkolleg.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) veranstalteten das Berliner Missionswerk (BMW), das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig (LMW), Mission EineWelt (MEW), die Vereinte Evangelische Mission (VEM) sowie das Zentrum für Mission und Ökumene – nordkirche weltweit im November 2013 ein dreitägiges Symposium im Stephanstift in Hannover. Den tansanischen und deutschen Vortragenden gelang es, das Spannungsfeld von Kirche, Politik und Gesellschaft zu skizzieren und damit einen Bogen zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu schlagen. Gerade bei aktuellen Themen, wie Landraub und Ressourcenverteilung, aber auch hinsichtlich der Zunahme von häuslicher Gewalt oder interreligiösen Auseinandersetzungen gelte es, dass die Kirche eine staats- und gesellschaftskritischere Position einnehme. Im Bereich der »civil education« könne sie eine stärkere Rolle spielen und einen Beitrag für eine stabile Demokratie leisten. Innerkirchlich steht die ELCT vor ähnlichen Herausforderungen wie die Gesamtgesellschaft. So ist beispielsweise die volle Beteiligung von Frauen an kirchlichen Entscheidungsprozessen bei Weitem noch nicht erreicht.

Pazifik – Islands of Hope

Der Pazifik ist Projektionsfläche romantischer Träume von Palmen, blauem Meer, weißem Strand, tanzenden, fröhlichen Menschen – ein Ort, an dem Menschen der westlichen Welt schon in der Vergangenheit Zuflucht gesucht haben, wenn sie der industrialisierten Moderne in Europa und Nordamerika entrinnen wollten. Aber in seiner Schönheit und Biodiversität ist der Pazifik auch ein umkämpfter und überaus verletzlicher Lebensraum, der von wirtschaftlicher Ausbeutung und innen- wie außenpolitischen Machtbestrebungen gezeichnet ist.

Foto: Mission EineWelt

20 Pfarrerinnen und Pfarrer aus Bayern und Tansania sowie zwei aus Kenia waren beim ersten deutsch-tansanischen Pastoralkolleg neun Tage gemeinsam in Tansania.

Fotos (2): MEW/Neuschwander-Lutz

Der interaktive Lernparcours „missio for life" der katholischen Partnerorganisation missio war für zwei Tage auch für Schulklassen in Neuendettelsau aufgebaut.

Ein Studientag am 19. Oktober im Haus Eckstein beleuchtete die Frage, wie ein selbstbestimmtes, freies und gerechtes Leben im Pazifik möglich ist. Der Politikwissenschaftler Dr. Andreas Holtz gibt in seinem Beitrag „Kultur Macht Politik im pazifischen Raum" einen ausführlichen und umfassenden Einblick in die Merkmale insularer Kleinstaatlichkeit, die die Inseln im Pazifik in einer globalisierten Welt ökonomisch, politisch sowie kulturell überaus verletzbar machen. Céline Hoiore, Pastorin der Église Protestante Ma'ohi in Tahiti, skizziert in ihrem Beitrag zur Stellung der Frauen im Pazifik die Grundzüge einer kontextuellen und feministischen Theologie im pazifischen Raum. Zugleich entwickelte sich aus der tiefen Verbundenheit der Menschen mit dem Land heraus eine kontextuelle Theologie des Landes und eine Theologie der Bezogenheit. Dr. Traugott Farnbacher bezog sich in seinem Beitrag auf die Kirchen im pazifischen Raum als Hoffnungsträger – im Sinne des „Prinzips Hoffnung" von Jürgen Moltmann. Norman Voss vom Westpapua-Netzwerk gab einen Einblick in die Situation der Menschenrechte in den pazifischen Anrainerstaaten – China, Philippinen und Indonesien – sowie in Papua und West-Papua. In der Geschichte dieser Länder sind die Spuren der Kolonialzeit und der Entkolonialisierung, die zum Teil verheerende Militärdiktaturen zur Folge hatten, bleibend präsent.

Projektstelle „Interkulturelle Gemeinden" stärkt interkulturelle Beziehungen

„Projektstelle für evangelische Gemeinden anderer Sprache und Herkunft in Bayern" – so der etwas sperrige Titel für die spannenden Aufgabe, der wir uns seit April 2013 gemeinsam widmen dürfen. Die kirchliche Landschaft in Bayern ist internationaler und interkultureller geworden, und darauf reagiert die ELKB mit der zunächst auf drei Jahre ausgelegten Projektstelle. Angesiedelt ist sie beim Referat „Mission Interkulturell" von Mission EineWelt, hat ihr Büro in München und arbeitet eng mit dem Ökumenereferat zusammen. Aufgabe ist es in erster Linie, eine Konzeption zu entwickeln, wie die ELKB ihre Beziehungen zu den „Auslandsgemeinden" in Bayern auf verschiedenen Ebenen gestalten kann, die interkulturelle Vernetzung zu stärken und die Kirchengemeinden der ELKB in ihrer Offenheit für Menschen mit „Migrationshintergrund" zu unterstützen.

In der ersten Phase stehen der Aufbau von Beziehungen, die Recherche sowie die differenzierte Wahrnehmung und Analyse der Situation im Mittelpunkt. Etwa 250 evangelische Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft, die für sich selbst meist schon interkulturell und transkonfessionell sind, konnten wir innerhalb des ersten Jahres bereits ausmachen – nicht nur in den Metropolregionen München und Nürnberg, sondern auch in vielen kleineren Städten und Orten Bayerns. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit und Vernetzung mit interkulturellen Initiativen, Gemeinden, Dekanaten und landeskirchlichen Arbeitsbereichen quer zu den „Handlungsfeldern", in denen wir viel Potenzial und Bereitschaft begegnen, sich gemeinsam den interkulturellen Herausforderungen zu stellen.

Dr. Claudia Jahnel

Kontaktdaten: Dr. Aguswati & Markus Hildebrandt Rambe, Marsstr. 19, 80335 München, Tel. Sekretariat 089 5595 681, E-Mail: interkulturell@elkb.de; Facebook: www.facebook.de/interkulturellevangelisch.

Markus Hildebrandt Rambe und Dr. Aguswati Hildebrandt Rambe arbeiten seit April 2013 gemeinsam in der neu geschaffenen Projektstelle.

Foto: Mission EineWelt/MEW/Neuschwander-Lutz

Gisela Voltz (links) und Jürgen Bergmann (rechts) interviewten Politiker vor der Landtagswahl.

DR. JÜRGEN BERGMANN
Referat Entwicklung und Politik

Globale Themen im Fokus

Bildungsangebote, Themenkisten, Ausstellungen, Vorträge, Kampagnen und ein Umzug in neue Räume.

Oft ist es ja das „Neue" und Herausragende, das in Berichten hervorgehoben wird. Das Tagesgeschäft gerät in den Hintergrund: die rege Vortragstätigkeit in Gemeinden und Öffentlichkeit. Immerhin wurden auf diesem Wege wieder rund 8.700 Menschen erreicht. Da sind die Präsenz mit Infoständen, bei Demonstrationen oder die Ausstellungsbesucher noch nicht mitgezählt. Themen wie Landgrabbing, globaler Gerechtigkeit oder Entwicklung, dazu Seminarveranstaltungen in ganz Bayern zu Themen wie Regionalentwicklung, Fairem Handel oder Mikrokrediten.

Bildungskongress Globales Lernen

An zwei Tagen im Oktober beschäftigten sich 200 Lehrkräfte oder Multiplikatoren in der Bildungsarbeit mit den globalen Herausforderungen sowie den adäquaten Methoden, damit umzugehen. Konkret waren das Themen wie der Klimawandel, der Rohstoffhunger industrialisierter Staaten, die zunehmenden Konflikte um natürliche Ressourcen wie Wasser und Land, die immer größer werdende Schere zwischen arm und reich, menschenunwürdige Arbeitsbedingungen in den globalen Produktionsketten sowie die Perspektivlosigkeit in vielen Ländern, die Menschen zu Flüchtlingen macht.

Wie Menschen lernen können, auf diese Herausforderungen sinnvoll zu reagieren und welche Veränderungsmöglichkeiten es gibt, war das Thema des dritten Bayerischen Bildungskongresses. Er stand unter dem Motto „Eine andere Welt ist möglich!" Während Politiker und Wirtschaftsleute angesichts der Krisen meist nur auf das angebliche Heilmittel „Wirtschaftswachstum" setzen, wurden hier auch wachstumskritische Stimmen und die Forderung nach einem grundlegenden Wandel oder Transformation unseres wirtschaftlichen Handelns und Lebensstils laut. Mission EineWelt gehörte zum Veranstalterkreis.

EineWelt in der Kiste: Globales Lernen mit allen Sinnen

Das Globale Lernen unterstützen wir weiter durch Workshops und den Verleih unserer Lernmodule „Eine Welt in der Kiste". Über 120mal wurden unsere Kisten nachgefragt, besonders hoch im Kurs standen die Themen Kakao/Schokolade, Welternährung, aber auch die Kisten zum Thema Kinderarbeit, Fußball und Kleidung kamen über 10mal zum Einsatz. Neu im Verleih ist die Kiste zum Thema „Handy". Zum Thema „Land" erfreut sich unsere Kleinausstellung mit Bildungsmodulen reger Nachfrage. 30 Schulen oder Gemeinden nutzten dieses Angebot für teilweise mehrwöchige Einsätze.

Spannende Ausstellung von erlassjahr.de in Bayern

Mission EineWelt koordinierte die Tour der Ausstellung „Geschichten der Schuldenkrise" des Entschuldungsbündnisses erlassjahr.de durch bayerische Gemeinden. Die Landessynode selbst hatte die Kirchengemeinden aufgefordert, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Immerhin war es ja gerade erst 60 Jahre her, dass Deutschland selbst großzügig entschuldet wurde.

In Hof, Nürnberg, Pegnitz, Landshut, Ansbach, Schweinfurt, Neunburg vorm Wald u.a. war die Ausstellung zu sehen und es gab interessante Begleitveranstaltungen, Führungen und Workshops für Gruppen/Schulklassen.

Die Ausstellung „Geschichten der Schuldenkrise" des Bündnisses „Entwicklung braucht Entschuldung — erlassjahr.de" gibt Ein- und Ausblicke über die Ursachen und Folgen staatlicher Schuldenkrisen. Als Besucherin oder Besucher wird man auf eine Reise geschickt quer durch die Zeit und rund um die Welt. Auf der Reiseroute stehen u. a. Mexiko, Deutschland, Peru, Bolivien, Irland, Ungarn und Großbritannien. Station gemacht wird auch bei Institutionen

wie Internationalem Währungsfonds und Weltbank, aber auch bei unbekannteren Zusammenschlüssen wie dem „Pariser Club". Zusammen mit Menschen aus verschiedenen Ländern treffen die Besucherinnen und Besucher Entscheidungen zum Umgang mit dem Schuldenberg eines Staates, zur Vergabe von Krediten und zu den Bedingungen eines Schuldenerlasses – und sie gehen auf die Suche nach nachhaltigen Lösungen für den Umgang mit Staatsschulden.

Mit einem Forderungskatalog unter dem Kampagnentitel „Wir nageln sie fest!" wurden Politker vor der Landtagswahl nach ihrer Haltung zu globalen Themen befragt. Dr. Jürgen Bergmann, Direktor Peter Weigand und Karin Deraëd von Brot für die Welt Bayern bei der Kampagneneröffnung.

STUBE Bayern: Entwicklungspolitische Fragen mit ausländischen Studierenden diskutieren

STUBE-Bayern wird seit vielen Jahren maßgeblich von Brot für die Welt und der Evang. Luth. Kirche in Bayern aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes Bayern gefördert. Im Jahr 2013 konnten einige neue Kooperationen und Allianzen geknüpft werden, die sowohl inhaltlich wie finanziell neue bzw. wiederbelebte Gestaltungsräume eröffneten: zwei DAAD-geförderte Wochenendseminare, eines zum Instandhaltungsmanagement, das andere zur Salutogenese. Dort die Maschine, hier der Mensch – ein wunderbarer thematischer Bogen.

Mit den Hochschulen Triesdorf/Weihenstephan und Nürnberg arbeiteten wir zur nachhaltigen regionalen Entwicklung und spannten dabei ausländische und deutsche Studierende zusammen. Das generierte viele neue Einsichten und Erfahrungen – weit über die meist zufälligen Kontakte der Studierenden an den Hochschulen und Universitäten hinaus. „Wenn Ihr uns als Gesprächspartner habt, müsst Ihr nicht mehr ins Ausland reisen und habt alles aus erster Hand", meinte eine kamerunische Studentin selbstbewusst in der Abschlussrunde des Seminars in Pappenheim. Auch die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen des IEF wurde intensiviert.

Die stabilen Anmeldezahlen zu den insgesamt 13 teils mehrtägigen Veranstaltungen belegen, dass sowohl Inhalt wie Organisation die Bedürfnisse der Teilnehmenden anspricht und wir den nötigen Rückhalt in unseren Zielgruppen besitzen.

Ein Jahr in Papua-Neuguinea – Und jetzt?

Unser internationales Evangelisches Freiwilligenprogramm war regelmäßig Thema im Jahresbericht. Diese Arbeit mit jährlich ca. 45 Freiwilligen wird ständig weiter qualifiziert. Es geht ja darum, Interessierte zu informieren, auszuwählen, sie dann vorzubereiten und zu begleiten sowie nach ihrer Rückkehr das Erlebte gemeinsam zu reflektieren. Aber was kommt danach? Martin Lehe, ein ehemaliger Freiwilliger, soll zwei Jahre nach seinem Einsatz in Papua-Neuguinea selbst zu Wort kommen:

„Eine wesentliche Erfahrung war die Bedeutung von Zeit. Tatsächlich hatte ich sehr viel Zeit in diesem Einsatzjahr in PNG, um über mich selbst und vieles andere nachzudenken. Und was ist davon übrig nach einem Jahr? Die Antwort ist schwierig. Einerseits war mir dieser Gedanke in den letzten Monaten eher wenig präsent gewesen, andererseits kann ich doch sagen, dass ich es – ohne es stets explizit vor Augen zu haben – aber durchaus mit Erfolg versucht habe, mir Zeit für andere und mich selbst zu nehmen.

Dazu kommt die weitere Beschäftigung mit entwicklungspolitischen Themen. Ein Thema war besonders naheliegend, da in meinem Heimatort Zirndorf eine der wenigen großen zentralen Aufnahmeeinrichtungen für Asylbewerber in Bayern steht. Dort konnte ich direkt die Auswirkungen der Asylpolitik miterleben. Meine Erfahrung, ein Jahr lang an einem ganz anderen Ort zu leben, selbst fremd zu sein, aber liebevoll aufgenommen zu werden und Teil einer Gemeinschaft werden zu dürfen, wirkt auch in der Begegnung mit asylsuchenden Menschen fort. Hier hat das IEF-Programm sicherlich einen unbezahlbaren Beitrag geleistet.

Der Freiwillige Martin Lehe, der ein Jahr in Papua-Neuguinea war, mit Wakyro und Kemung, mit denen er viel Zeit verbracht hat.

Jedes Jahr freue ich mich auf das Rückkehrendenseminar von Mission EineWelt, bei dem man viele spannende Gespräche mit anderen Freiwilligen führen, Freunde wieder treffen und gemeinsam an einem Thema arbeiten kann. Diese Seminare empfinde ich als sehr wertvoll. Schade, dass es sie nur einmal im Jahr gibt. Obwohl der Einsatz nun schon zwei Jahre zurückliegt, denke ich noch heute sehr viel an Papua-Neuguinea, meine Freunde und die Erlebnisse dort. In der öffentlichen Wahrnehmung ist meine Person auch sehr häufig mit PNG verbunden und man wird schnell mal als „der, der in Neuguinea war" identifiziert oder angesprochen.

Letztlich hat das Nachdenken über Entwicklungspolitik, Papua-Neuguinea und das weitere Engagement in Mission EineWelt auch dazu geführt, dass ich in den Fachausschuss Entwicklung und Politik berufen wurde, worüber ich ebenfalls froh bin.

Das Erlebnis, ein Jahr lang in einer anderen Kultur zu leben, lässt einen mit ganz anderen Augen auf die eigene blicken. Was ist Kultur? Was ist woanders auf der Welt für die Menschen wichtig? Was hat unser Handeln mit Ländern und Menschen anderswo auf der Welt zu tun? All dies sind Fragen, die sich RückkehrerInnen stellen und die unsere Gesellschaft bereichern können."

„Unser Land – unser Leben"

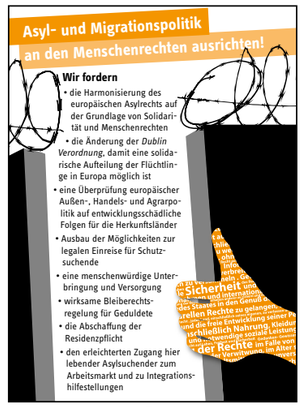
Mitte September 2013 griff die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania das Thema „Land" auf und lud zu einer internationalen Konferenz ein. Verschiedene Akteure, Menschen aus Politik, Wissenschaft und Kirche, aus Tansania und anderen Ländern kamen zusammen, um über Land, Landrechte und Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren. Ziel war es, einen Dialog zwischen Zivilgesellschaft und Politik zu erreichen, damit auch die Rechte von Kleinbäuerinnen und -bauern ebenso wie Nomaden wahrgenommen würden.

Als Ergebnis der Konferenz „Landgerechtigkeit für dauerhaften Frieden in Tansania" hat sich die Plattform „Unser Land – unser Leben" zur Umsetzung der Beschlüsse gegründet. Gefordert wird die Beachtung der Menschenrechte, die Einbeziehung der betroffenen Bevölkerung sowie die Förderung und Unterstützung von Kleinbauern. Ziel ist es, das Thema in die Diözesen, die Gemeinden und Moscheen zu tragen und im Dialog mit der Regierung nicht locker zu lassen. Die Konferenz hat gezeigt, wie wichtig die politische Arbeit der Evangelischen Lutherischen Kirche in Tansania ist.

Als Konsequenz und gleichzeitig als Teil unserer Landkampagne wurde das Thema „Migration" zum gegenwärtigen Schwerpunktthema von Mission EineWelt. Der Auftakt fand am 10. Dezember 2013, dem internationalen Menschenrechtstag, mit einer Straßenaktion in Nürnberg statt. Zusammen mit verschiedenen Akteuren, wie Brot für die Welt, der Jesuitenmission und dem Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg, wurden unsere gemeinsamen Forderungen an die Politik öffentlich gemacht: Asyl- und Migrationspolitik muss sich an den Menschenrechten ausrichten.

Die Forderungen im Einzelnen:

- die Harmonisierung des europäischen Asylrechts auf der Grundlage von Solidarität und Menschenrechten
- die Änderung der Dublin-Verordnung, damit eine solidarische Aufteilung der Flüchtlinge in Europa möglich ist
- eine Überprüfung der europäischen Außen-, Handels- und Agrarpolitik auf entwicklungsschädliche Folgen für die Herkunftsländer



Postkarte mit den Forderungen

- Ausbau der Möglichkeiten zur legalen Einreise für Schutzsuchende
- eine menschenwürdige Unterbringung und Versorgung
- eine wirksame Bleiberechtsregelung für Geduldete
- die Abschaffung der Residenzpflicht
- den erleichterten Zugang hier lebender Asylsuchender zum Arbeitsmarkt und zu Integrationshilfestellungen.

Die gelungene Aktion endete mit einem ökumenischen Gottesdienst in der St. Klara-Kirche in Nürnberg.

Stadtbüro Nürnberg: Verstärkte Präsenz von Mission EineWelt

Eine-Welt-Themen gehören in die Mitte unserer Gesellschaft und ganz besonders in unsere Kirchengemeinden. Um diesen Bildungsauftrag wahrnehmen zu können, verfügt Mission EineWelt über Außenstellen in München und Bayreuth (künftig Bamberg) sowie über ökumenische Mitarbeitende in verschiedenen Dekanaten. Das Stadtbüro Nürnberg mit Sekretariat und Gruppenraum dient in besonderer Weise den Anforderungen der Arbeit von Mission EineWelt. Sämtliche Materialien können direkt in der „evangelischen Metropole" abgeholt werden, Sitzungen mit bayernweiten Gästen oder Workshops mit Jugendlichen können in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof stattfinden.

Jetzt kommt eine ökumenische Dimension dazu. Nachdem uns Ende 2012 signalisiert wurde, dass für Mission EineWelt nach den großen Baumaßnahmen in St. Lorenz die Bleibe fraglich sei, wurde kurzerhand ein Angebot des langjährigen Kooperationspartners, des katholischen Caritas Pirckheimer Hauses, angenommen. Die Zusammenarbeit bei Tagungen und sonstigen öffentlichen Anlässen fällt nun noch leichter, gemeinsame Bildungsprojekte werden selbstverständlich und auch geistlich werden gemeinsam Erfahrungen gemacht. Das Referat Entwicklung und Politik stellt weiterhin die erforderlichen personellen Ressourcen.

Dr. Jürgen Bergmann

JOCHEN KRONESTER
Referat Finanzen und Verwaltung

Wieviel brauchen wir?

Das Motto des 34. Kirchentages 2013 „Soviel du brauchst" ruft im Rückblick auf das vergangene Jahr zur Reflexion heraus.

Insgesamt gingen Mission EineWelt im vergangenen Jahr als Spenden und Gaben zu:

Aufteilung der Spenden und Gaben	Ergebnis 2013
Allgemeine Aufgaben Weltmission	410.764,67 €
Evang. Kirche Luth. Bekenntnisses in Brasilien	34.813,29 €
Evang.-Luth. Kirchen in Lateinamerika	76.303,69 €
Kenianische Evang.-Luth. Kirche	137.806,88 €
Evang.-Luth. Kirche im Kongo	136.296,43 €
Lutherische Kirche in Liberia	19.697,22 €
Evang.-Luth. Kirche von Papua-Neuguinea/Ostasien	239.984,07 €
Evang.-Luth. Kirche in Tansania	723.836,20 €
Spenden und Gaben gesamt	**1.779.502,45 €**

Einnahmen	Ergebnis 2013
Zuschüsse von Dritten (z. B. Bund)	159.445,00 €
Zinsen	0,00 €
Entgelt für Unterkunft und Verpflegung	167.286,00 €
Kollekten	323.162,00 €
Spenden und Gaben	1.779.502,00 €
Vermächtnisse	0,00 €
Andere Einnahmen	23.727,00 €
Zuschuss Landeskirche	10.390.768,00 €
Einnahmen gesamt	**12.843.890,00 €**

Die biblische Geschichte des Volkes Israel, der das Kirchentagsmotto „Soviel du brauchst" entnommen ist, handelt von der überfluss- und mangelfreien Versorgung durch den Gott Israels in der kargen Wüste. Es ist legitim, wenn wir innehalten und uns von dem Text anfragen lassen, wieviel wir denn so brauchen, im Privaten, aber natürlich auch als kirchliche Einrichtung, mit dem Mandat zur Wahrnehmung einer besonderen Verantwortung für die Partnerkirchen der bayerischen Landeskirche in Afrika, Pazifik/Ostasien und Lateinamerika. Mission EineWelt hat nicht den Auftrag, für eine überfluss- und mangelfreie Versorgung der Partner zu sorgen, aber im Rahmen der besonderen Verantwortung für die Partner, mit diesen einen gemeinsamen Weg zu beschreiten, dabei Schwerpunkte sowie Akzente zu verabreden und diese gemeinsam umzusetzen.

Finanziell schließen wir für 2013 mit Mehrausgaben von zirka 16.700 Euro ab. Ohne Berücksichtigung der Weiterleitung zweckgebundener Spendengelder in Höhe von 1,4 Millionen Euro konnte das Centrum im vergangenen Jahr rund 11,4 Millionen Euro für Zuwendungen an die Partnerkirchen sowie für Personal- und Sachkosten aufwenden.

Einnahmen im Jahr 2013

Im Vergleich zum Vorjahr ist bemerkenswert, dass dem Centrum Mission EineWelt nochmals rund 30.000 Euro mehr Spenden anvertraut wurden als in 2012. Damals waren die Spendeneinnahmen um zirka 120.000 Euro über den Spendeneinnahmen von 2011. Eine Herausforderung bleibt weiterhin die Situation der zweckungebundenen Spenden, die im Verhältnis zu steigenden zweckgebundenen Spenden kontinuierlich zurückgehen. Uns stellt sich dadurch die deutliche Anforderung, dass wir verstärkt für abgesprochene Projekte und Programme in den Partnerkirchen werben müssen, um dort die gemeinsam abgesprochene Arbeit gewährleisten zu können.

Bei anderen Einnahmepositionen waren im Vorjahresvergleich Rückgänge zu verzeichnen, die durch entsprechende Ausgabensteuerung in der Gesamtrechnung aufgefangen wurden.

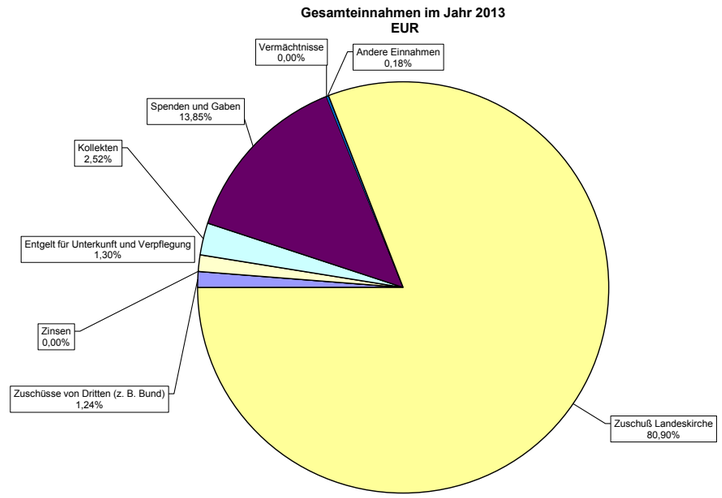
Ergebnis

Wie schon im Vorjahr, so waren auch in 2013 nicht alle Überseestellen besetzt. Dieser Rückgang bei der personellen Förderung der Partnerkirchen wurde zumindest teilweise durch Zuwendungen in Sonderprojekte der Partner kompensiert.

Unterm Strich konnten wir dank der positiven allgemeinen Finanzlage der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern gut wirtschaften und Sonderprojekte gemeinsam mit den Überseepartnern realisieren.

Wieviel Hilfe brauchen die Partner?

Klar erkennbar benachteiligt die fortschreitende Globalisierung die Länder im Süden. Die globalen Rahmenbedingungen verschlechtern sich und welt-



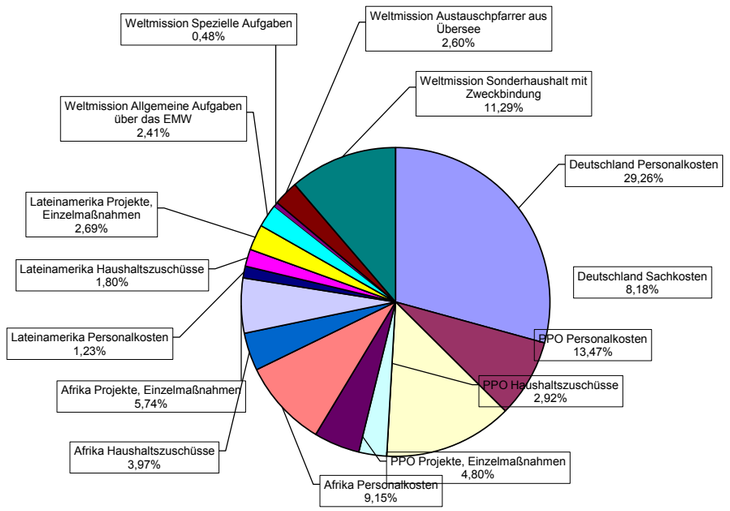
Arbeitsbereich	Kostenbereich	Ergebnis 2013
Deutschland	Personalkosten	3.763.645 €
Deutschland	Sachkosten	1.052.277 €
Deutschland gesamt		**4.815.922 €**
Papua-Neuguinea, Pazifik, Ostasien		
PPO	Personalkosten	1.732.214 €
PPO	Haushaltszuschüsse	375.027 €
PPO	Projekte, Einzelmaßnahmen	617.311 €
PPO gesamt		**2.724.552 €**
Afrika		
Afrika	Personalkosten	1.177.195 €
Afrika	Haushaltszuschüsse	510.000 €
Afrika	Projekte, Einzelmaßnahmen	738.813 €
Afrika gesamt		**2.428.008 €**
Lateinamerika		
Lateinamerika	Personalkosten	158.654 €
Lateinamerika	Haushaltszuschüsse	231.376 €
Lateinamerika	Projekte, Einzelmaßnahmen	345.638 €
Lateinamerika gesamt		**735.668 €**
Weltmission		
Weltmission	Allgemeine Aufgaben über das EMW	310.570 €
Weltmission	Spezielle Aufgaben	62.075 €
Weltmission	Austauschpfarrer aus Übersee	333.822 €
Weltmission	Sonderhaushalt mit Zweckbindung	1.452.055 €
Weltmission gesamt		**2.158.522 €**
Ausgaben gesamt		**12.860.672 €**
Einnahmen gesamt		**12.843.890 €**
Mehrausgaben		**16.782 €**

weit nehmen Konflikte zu. Die Auswirkungen auf die Regionen unserer Partnerkirchen sind deutlich erfahrbar und bergen sich zuspitzende Konfliktpotentiale. Die globalen Entwicklungen lassen gegenwärtig nur die Erwartung zu, dass der Bedarf an aktiver Weggemeinschaft und Hilfe für die Christinnen und Christen in den Ländern des Südens unverändert hoch bleibt, ja teilweise weiter stark ansteigen wird. Nicht alle Wünsche der Partner können erfüllt werden, dennoch fördert die bayerische Landeskirche stetig, verlässlich und engagiert unsere Arbeit. Diese Mittel allein reichen jedoch nicht aus und wir sind auf weitere Einnahmen durch Spenden, Gaben und Kollekten zur Erfüllung der Aufgaben und Herausforderungen in den Partnerkirchen angewiesen. Gleichzeitig müssen wir noch konkretere Projekte, Programme und Aufgaben mit den Partnerkirchen verabreden und dafür werben, da Spenderinnen und Spender zunehmend projektbezogen und weniger institutionell unterstützen möchten.

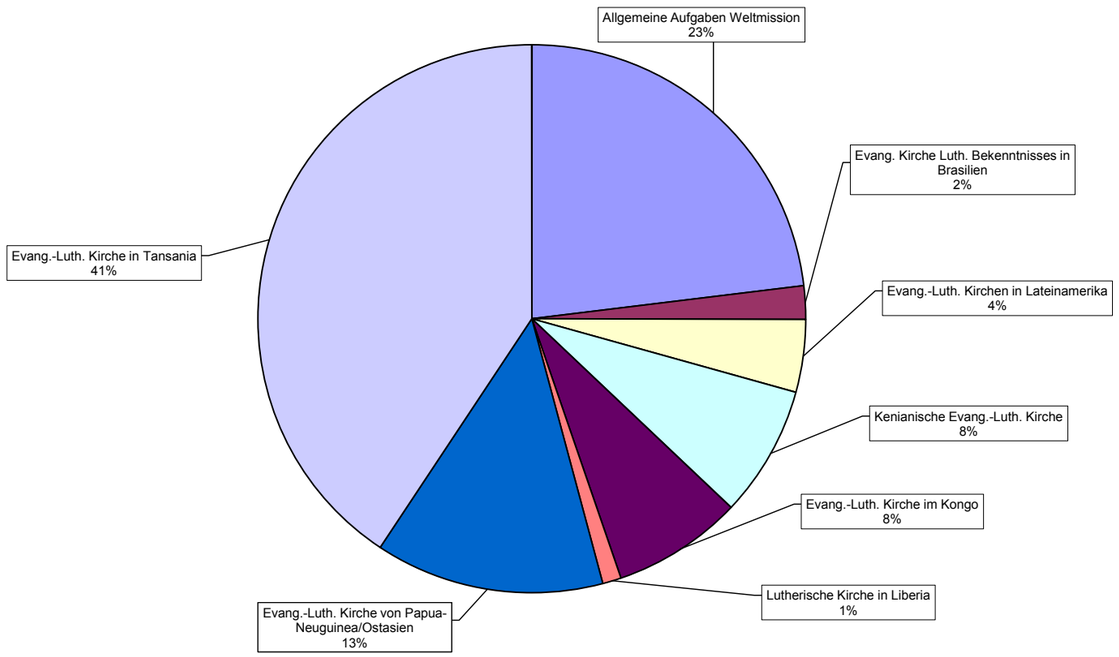
Personelle und finanzielle Förderung der Partnerkirchen, entwicklungspolitische Informations-, Bildungs- und Kampagnenarbeit, Stärkung der zwischengemeindlichen Partnerschaftsarbeit, Begegnungen sowie interkulturelle Studien- und Bildungsarbeit wirken komplementär auf dem Weg zum Ziel der gelebten Partnerschaft in der einen Welt.

Jochen Kronester

Gesamtausgaben im Jahr 2013



Aufteilung der Spenden und Gaben im Jahr 2013



Auch spendenmäßig ein erfolgreiches Bäckereiprojekt in Usa River.

Foto: privat

KATRIN BAUER
für **Fundraising und Marketing**

Wohin soll ich spenden bei all der Not?

Spenderinnen und Spender von Mission EineWelt fragen, ob Spenden Sinn machen und auch an der richtigen Stelle ankommen.

Die Meldungen in den Medien über Krieg, Unfrieden, Terror und soziale Ungerechtigkeit lassen uns zweifeln. Plötzlich erscheint unser persönlicher Beitrag zu einer gerechteren, friedlicheren Welt unbedeutend und klein. Doch die Berichte aus unseren Partnerkirchen zeigen es immer wieder, wie wichtig und wirksam es ist, den Schwachen zu helfen und mit den Armen zu teilen.

Kirchengemeinden, Dekanate und Partnerkirchen, Spender und Förderer schenken uns ihr Vertrauen, schätzen unsere Arbeit und überlassen uns ihre Gaben zur Weiterleitung an die Partnerkirchen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Mission Eine Welt gilt als verlässlicher Partner.

Leider wird die allgemeine Arbeit unseres Centrums oft aus den Augen verloren. Dringend benötigte Gelder für unsere Arbeit und die Aufgaben zur Fortführung bereits bestehender wichtiger gesamtkirchlicher Projekte und Aktivitäten in den Partnerkirchen, dem Ausbau und wenn nötig zur Verbesserung, nehmen spürbar ab. Doch ohne diese Spenden und Gaben, die uns als Einrichtung zur Verfügung gestellt werden, kann diese wichtige Arbeit nicht realisiert werden.

Erfreulich hingegen ist die projekt- und zweckgebundene Einnahmesteigerung, die wir durch Spendenaufrufe, Aktionen und den KonfiDank erzielen konnten.

Spendenaufrufe und Aktionen

Das Jahr begann mit der Bitte um Unterstützung für die Aufklärungsprogramme gegen die Beschneidung weiblicher Geschlechtsorgane in Tansania, dem Sitz einer unserer langjährigen Partnerkirchen. Überlieferte Traditionen und Wertvorstellungen lassen sich jedoch nur langsam verändern. Die Verstümmelung weiblicher Genitalien gehört auch heute noch zu den traumatischen Erfahrungen zigtausender Mädchen und Frauen – auch in Tansania. Daher muss der Kampf für die Abschaffung der Frauenbeschneidung die ganze Gesellschaft erreichen. Verschiedene Projekte innerhalb der Evang.-Luth. Kirche in Tansania fördern Prozesse der Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung, regen den Dialog über traditionelle Werte an, befähigen Mädchen und Frauen auf ihrem Weg, selbstbewusst die eigenen Wünsche und Rechte zu verteidigen und klären über die Folgen der Beschneidung auf.

Im Juni haben wir auf die schwierige medizinische Versorgung in Papua-Neuguinea hingewiesen. Die Regierung versagt, deshalb hat es sich die Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG) zur Aufgabe gemacht, die medizinische Grundversorgung dauerhaft zu sichern. Mission EineWelt unterstützt die Arbeit der ELC-PNG, so kommen die Gelder schnell und sicher an und erleichtern die Arbeit der Ärztinnen und Ärzte enorm. Ihre Unterstützung kommt direkt den Patientinnen und Patienten in dem Inselstaat zugute.

Ein Jahr vor der Fußball WM in Brasilien gingen die Menschen auf die Straße, um auf die Zustände im Land hinzuweisen. Denn statt in dringend benötigte Infrastruktur, Bildung und Gesundheitswesen zu investieren, baute die brasilianische Regierung Stadien

für die Weltmeisterschaft 2014 nach FIFA-Vorgaben. Zahlreiche Demonstrationen prangern diese Politik an. Sie richten sich nicht gegen den Fußball - ihr Protest gilt vielmehr der Korruption, der Verschwendung öffentlicher Gelder, dem Profit von Sponsoren und Fußballfunktionären. Denn die Menschen leiden unter der schlechten Bildungs- und Gesundheitspolitik. Hier, wo die Regierung nach Ansicht vieler Bevölkerungsschichten ihre Aufgaben schon lange vernachlässigt, sieht sich die Kirche in der Verantwortung.

Mission EineWelt bezuschusst Programme zur Überwindung von Gewalt in Brasilien. In Integrationszentren werden Kinder und Jugendliche gefördert. Sie erhalten warme Mahlzeiten, Unterricht und Unterstützung bei der Berufswahl und ihren Bewerbungen.

Weihnachten 2013 haben wir um Unterstützung für das bereits seit 2003 bestehende UTT-Programm der Lutherischen Kirche Liberias gebeten. Von Mission EineWelt entsandte Mitarbeitende begleiten das Programm von Beginn an. So wird ein Beitrag dazu geleistet, dass traumatisierte Kinder und Jugendliche wieder lernen, herzlich und fair miteinander umzugehen.

Überwältigende Hilfe erfuhren wir im November 2013

Dank vieler Spenderinnen und Spender konnte nach der Katastrophe auf den Philippinen eine schnelle und unbürokratische Hilfe erfolgen und die Not ein wenig gelindert werden. Derzeit läuft der Wiederaufbau in den betroffenen Gebieten.

2013 erhielten alle bayerischen Kirchengemeinden zum dritten Mal den KonfiDank. Hinter der Aktion „KonfiDank" steht eine Kooperation von „Brot für die Welt", Mission EineWelt, dem Gustav-Adolf-Werk Bayern und der kirchlichen Stiftung Wings of Hope. Gemeinsam mit den Schirmherren Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm und Diakoniepräsident Michael Bammessel rufen wir zum Konfirmandenunterricht und zur Konfirmandenspende mit weltweitem Blick auf. Statt einzeln auf die Kirchengemeinden zu-

Broschüre zur Konfi-Dank-Aktion

zugehen, werben wir miteinander für die gemeinsame Sache.

Im November war Schweinfurt das Schwerpunktdekanat der diesjährigen ökumenischen Friedensdekade. Die 10 Tag vor dem Buß- und Bettag standen unter dem Motto „Solidarisch?". Mission EineWelt war auch in diesem Jahr wieder der Kooperationspartner der Friedensdekade und zeigte in verschiedenen Veranstaltungen ihr breites Spektrum.

So lange es Menschen gibt, denen es am Lebensnotwendigsten fehlt, brauchen wir Freunde und Förderer, um die Welt ein wenig besser zu machen. Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass wir uns wieder auf ethische Werte und Standards zurückbesinnen.

Wir wissen, dass auch viele Spnderinnen und Spender mit ihren finanziellen Mitteln haushalten müssen. Und dennoch haben sie immer auch noch einen Blick für andere. Dafür möchte ich ausdrücklich danken! Dank dieser Hilfe ist es möglich, unseren Partnern in Afrika, Lateinamerika und Asien beizustehen.

Katrin Bauer

Ihre Ansprechpartnerin für Spenden und Stiftungen:

Katrin Bauer
spenden@mission-einewelt.de
Tel.: 09874 9-1040
Fax: 09874 9-330

Spendenkonto
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11
BIC: GENODEF1EK1

Online-Spende:
www.mission-einewelt.de

Erfolgreiche Brot-Verkaufsaktion beim Fest der weltweiten Kirche zugunsten von Usa River.

So erreichen Sie uns:

E-Mail: vorname.nachname@mission-einewelt.de

Hauptstraße 2; 91564 Neuendettelsau
Vorwahl: 09874 9-

Telefonzentrale		-0
MEW Fax		-330

Leitung (LTG)

Weigand, Peter	Direktor	-1000
Reuter, Anneliese	Sekretariat	-1001
Brost, Marianne	Assistenz/Lektorat	-1031
Schlicker, Juliane	Fachbereich Online	-1030
Bauer, Katrin	Fachbereich Fundraising	-1040
Neuschwander-Lutz, Helge	Fachbereich Medien/Presse	-1050
Hagelauer, Brigitte	Geschäftsführung Archiv	-1080
LTG	Fax	-3190

Referat Finanzen und Verwaltung (F+V)

Kronester, Jochen	Referatsleitung	-1100
Bodensteiner, Stefan	Sekretariat	-1101
Mertel, Karl-Heinz	Leitung Buchhaltung	-1120
Müller, Hildegard	Personalverwaltung	-1133
Personalabteilung	Fax	-3113
Moser, Günter	IT	-1144
F+V	Fax	-3110
Kaiser, Renate	Poststelle	-1160
Böhme, Lars	Hausmeister	-1166
Fischer, Günter u. Angelika	Leitung Tagungsstätte	-1180
Rottler, Waltraud	Leitung Küche	-1181
Tagungsstätte	Fax	-1182

Referat Mission Interkulturell (MI)

Jahnel, Dr. Claudia	Referatsleitung	-1500
Baltzer-Griesbeck, Dorothea	Sekretariat	-1501
Seitz, Michael	Studienleiter	-1510
Mielke, Alexander	Studienleiter	-1511
Hansen, Ulrike	Studienleiterin	-1512
MI	Fax	-3150
N. N.	Bibliothek	-1521
Mettler-Frercks, Beatrix	Ausstellung	-1530
Hansen, Claudia	Eine-Welt-Laden	-1531

Referat Papua-Neuguinea/Pazifik/Ostasien (PPO)

Farnbacher, Dr. Traugott	Referatsleitung	-1200
Janetzky, Lieselotte	Sekretariat	-1202
Paulsteiner, Thomas	Fachreferent Ostasien	-1210
Ratzmann, Julia	Leitung Pazifik-Infostelle	-1220
PPO	Fax	-3120

Referat Afrika (AF)

Hansen, Reinhard	Referatsleitung	-1300
Kinkelin, Sigrid	Sekretariat	-1302
Scheckenbach, Manfred	Fachreferent Tansania	-1310
AF	Fax	-3120

Referat Lateinamerika (LA)

Zeller, Hans	Referatsleitung	-1600
Hauerstein, Renate	Sekretariat	-1601
LA	Fax	-1699

Referat Partnerschaft und Gemeinde (PG)

Schneider, Reinhild	Referatsleitung	-1400
Rother, Natalie	Sekretariat	-1401
Stahl, Gerhard	Partnerschaften PPO	-1430
N.N.	Partnerschaften Afrika	-1420
Sossmeier, Jandir	Partnerschaften LA	-1490
Gilcher, Marlene	Sekretariat/Einsatzplanung	-1421
PG	Fax	-3140

Kurth, Manfred (Regionalstelle Süd)	089 90 47 60 60
Geranienweg 8, 85551 Kirchheim	Fax: 089 90 47 60 61
von Seggern, Christoph (Regionalstelle Nord)	0921 65 270
Erikaweg 33, 95447 Bayreuth	Fax: 0921 430 77

Ökumenische Mitarbeiter

Kumer, Walon (Geltendorf)	08193 93 79 935
Kileo, Emmanuel (Kaufbeuren)	08341 99 91 51
Philip, Nawi (Rödelsee)	09323 87 77 48

Referat Entwicklung und Politik (EP)

Bergmann, Dr. Jürgen	Referatsleitung	-1800
		0911 36 67 2-10
Thomas, Petra	Sekretariat	-1801
Voltz, Gisela	Bildung/ÖA	-1820
		0911 36 67 2-12
Lwakatare, Aneth	Referentin für Menschenrechte	-1850
Brunner, Norbert	STUBE	0911 36 67 2-15
EP	Fax	0911 36 67 2-19
Schuster, Eva	Intern. Freiwilligenjahr	-1840
Ballak, Susanne	Sekretariat	-1802

Stadtbüro Nürnberg

Königstraße 64; 90402 Nürnberg
Tel. 0911 36 672-0

Engelhardt, Annette	Sekretariat	0911 36 67 2-0

muttererde – vaterland – menschenskinder!

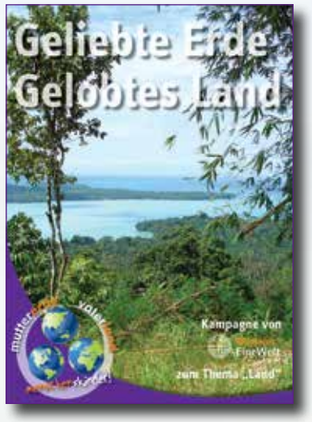
Kampagne von Mission Einewelt zum Thema Land

Viele Organisationen, darunter auch Entwicklungshilfewerke wie Brot für die Welt, haben das Thema Land in den Fokus ihrer Arbeit gerückt. Für Mission EineWelt war es 2013 das zentrale Kampagnenthema und es ist gelungen, es bei vielen Veranstaltungen, bei Workshops und Vorträgen in Gemeinden und Gruppen zu präsentieren.

Inzwischen ist das Kampagnenmaterial in großer Zahl bei Interessierten angekommen und war Grundlage für Gemeindeveranstaltungen, Gottesdienste, Konfirmandenunterricht oder im Einsatz in Schulen.

Auch unter www.mission.de sind verschiedenen Angebote aus dem Neuendettelsauer Partnerschaftszentrum nun zu finden. Auf der gemeinsamen Plattform der Missionsorganisationen in der Bundesrepublik ist im letzten Jahr ein breites Angebot von Materialien für die Arbeit in Gemeinden und Schulen zusammengestellt worden. Nach Zielgruppen und Themen sortiert können hier Materialien kostenlos heruntergeladen werden, die unmittelbar für die jeweiligen Anforderungen direkt genutzt werden können.

Unter den Themenangeboten finden sich hier sechs pdf-Dateien zum Thema Land aus Mission EineWelt: Ein Plan- und ein Rollenspiel, ein thematischer Beitrag zum Thema Landgrabbing, eine Filmliste, ein Gottesdienstentwurf und ein Entwurf für einen Kindergottesdienst. Damit sind die Materialien aus dem Partnerschaftszentrum nun auch über die bayerischen Grenzen hinaus für andere Interessierte nutzbar.



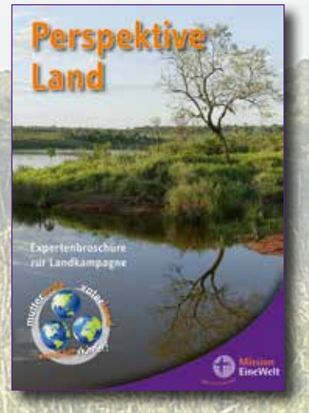
Arbeitsmappe
zur Landkampagne
von Mission EineWelt
mit Plakatserie,
Expertenbroschüre,
Projektsammlung,
Aufkleber u. m.

kostenlos

Perspektive Land
Expertenbroschüre
zur Landkampagne
von Mission EineWelt
DIN-A5-Broschüre
164 Seiten

Bestandteil der
Arbeitsmappe (s. o.)

kostenlos



Materialbestellungen zur Landkampagne

Mission EineWelt
Postfach 68
91561 Neuendettelsau
Tel. 09874 9-1031
E-Mail: medien@mission-einewelt.de

www.mission-einewelt.de

Plakat zur Migrationskampagne von Mission EineWelt

Medienangebote

Arbeitsmappen, Länderbroschüren, Krankengebete und Zeitschrift

Upside down – Downside up
Jugendwelten begegnen sich
Materialmappe für den Unterricht
zu Papua-Neuguinea
mit Zusatzmaterial auf CD-ROM

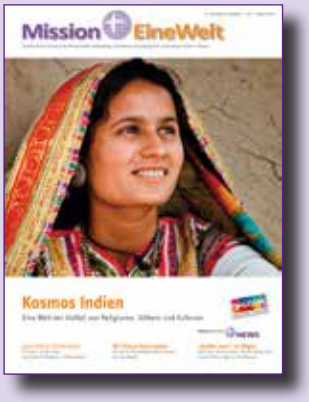
7,00 Euro

KOMM ICH ZEIGE DIR WO ICH LEBE
Materialien für
Schule und Gemeinde
mit CD-ROM

9,80 Euro

Krankengebete 2014
24seitige Broschüre
Mit Gedanken, Segenswünschen
und Krankengebeten
in Zusammenarbeit mit missio München

Staffelpreis (je Broschüre)
bis 10 Stück – 20 Cent
ab 10 Stück – 15 Cent
über 100 Stück – 10 Cent



Mission EineWelt
Zeitschrift des Centrums Mission EineWelt

Erscheint viermal im Jahr,
48 Seiten
mit Berichten, Reportagen, Meldungen,
Medienhinweisen zum Themenbereich
Partnerschaft, Entwicklung und Mission

Im Abonnement 15 Euro pro Jahr
(inkl. Versand)

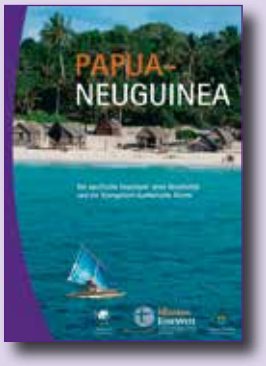
Länderbroschüren

Tansania
Das ostafrikanische Land
und seine lutherische Kirche
48 Seiten

kostenlos

Papua-Neuguinea
Der pazifische Inselstaat, seine
Geschichte und die Evange-
lisch-Lutherische Kirche
44 Seiten

kostenlos



Brasilien
Das Land, seine Geschichte und die
Evangelische Kirche Lutherischen
Bekenntnisses
56 Seiten

kostenlos

Rund ums Chinesische Meer
Länderbroschüre zu
Süd-Ost-Asien
48 Seiten

kostenlos

Weitere Medien finden Sie auf unserer Homepage
www.mission-einewelt.de im Shop